

# tiroler LANDESZEITUNG

Amtliche Mitteilung



**Seite 04** Nulldefizit im Jahr 2013: Tirol macht keine neuen Schulden, sondern spart, reformiert und investiert.

**Seite 06** Zum Schulstart: Die richtige Jause für die gesunde Schulpause, damit Energieräuber chancenlos sind.

**Seite 18** Energieplatz Alm: Land fördert sauberen Sonnenstrom für Schutzhütten und Jausenstationen.



**tirol**  
Unser Land



## START DER MECHATRONIK-ELEKTROTECHNIK



Die Tiroler Technologieoffensive geht weiter. Der neue Studiengang Mechatronik-Elektrotechnik mit 54 Plätzen am Management Center Innsbruck MCI ist ein wichtiger Beitrag, Tirol als High-Tech-Standort zu positionieren. Dieser Teil des sechssemestrigen Bachelorstudiums Mechatronik kann als Vollzeitstudium oder in berufsbegleitender Form belegt werden. Mit dem im heurigen Herbst startenden Bildungsangebot vervollständigt sich das technische Ausbildungsspektrum an den Tiroler Hochschulen. Dieser Studiengang komplettiert das Angebot neben der Berufsschule für Mechatronik in Kufstein, dem Technischen Gymnasium in Telfs und dem Mechatronik-Studiengang an den Tiroler Universitäten und Fachhochschulen. Derzeit zählt Tirol rund 2.600 Technik-Studierende.



[www.mci.edu/elektrotechnik](http://www.mci.edu/elektrotechnik)

## HEIZKOSTENZUSCHUSS BEANTRAGEN

Reagiert hat das Land Tirol auf die gestiegenen Energiepreise. Der Heizkostenzuschuss wurde von 175 auf 200 Euro angehoben. Unterstützt werden vor allem AlleinerzieherInnen, Familien mit Kindern und MindestpensionistInnen. Die Einkommensgrenzen liegen bei 820 Euro pro Monat für alleinstehenden Personen und bei 1.240 Euro für Ehepaare und Lebensgemeinschaften. Für jedes Kind erhöht sich die Einkommensgrenze um 200 Euro. Der Heizkostenzuschuss ist bis 30. November 2012 bei der jeweiligen Wohnsitzgemeinde zu beantragen. In Innsbruck erfolgt die Antragstellung beim Amt der Tiroler Landesregierung in der Michael-Gaismair-Straße 1, Zimmer 142. MindestpensionistInnen, die im vergangenen Jahr einen Heizkostenzuschuss des Landes erhalten haben, beziehen den Zuschuss automatisch.



[www.tirol.gv.at/heizkostenzuschuss](http://www.tirol.gv.at/heizkostenzuschuss)

## NACHMELDUNG ZUR SCHULISCHEN TAGESBETREUUNG

Last minute die Kinder zur schulischen Tagesbetreuung anmelden - das ist auch nach Schulbeginn direkt an der besuchten Schule noch möglich, sofern an der jeweiligen Einrichtung durch die Nachmeldung keine zusätzliche Gruppe gebildet werden muss. Die Kinder erwartet neben einem gemeinsamen Mittagessen, einem abwechslungsreichen Freizeitprogramm und der Unterstützung beim Lernen, individuelle Betreuung und Förderung in kleinen Gruppen durch LehrerInnen oder FreizeitpädagogInnen. „Mein Ziel ist die Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowie die bedarfsgerechte, qualitätsvolle und leistbare Betreuung unserer Pflichtschulkinder. Mit der Schaffung von 1.000 neuen Betreuungsplätzen an

## GELD FÜR DEN SCHULSTART

Die Schulstarthilfe soll den Familien den Schulstart ihrer Kinder im Alter von sechs bis 15 Jahren erleichtern. Der Zuschuss beträgt 145 Euro pro schulpflichtigem Kind und wird einmal jährlich im Herbst ausbezahlt. Die Einreichfrist für das Schuljahr 2012/13 läuft bis zum 30. September 2012. Das Formular ist in der jeweiligen Wohnsitzgemeinde sowie im JUFF, in der Familieninfo im Einkaufszentrum Sillpark und auf der Landeshomepage erhältlich. Ein bestimmtes Familiennettoeinkommen darf nicht überschritten werden. Die Höchstgrenzen betragen etwa bei Alleinerziehenden mit einem Kind 1.344,60 Euro, für Ehe- und Lebensgemeinschaften mit zwei Kindern 2.091,60 Euro. Infos zur Schulstartaktion „richtige Jause für die gesunde Pause“ auf Seite 6.



[www.tirol.gv.at/schulstarthilfe](http://www.tirol.gv.at/schulstarthilfe)



Tirols Schulen bis 2015 werden Familien mit berufstätigen Eltern sowie Alleinerziehende entlastet“, erklärt Bildungslandschaftsrätin Beate Palfrader.



**Kostenlose Hotlinenummer:**  
**0800-800-501**



[www.tirol.gv.at/schulische-tagesbetreuung](http://www.tirol.gv.at/schulische-tagesbetreuung)



**IMPRESSUM** Informationsmagazin der Tiroler Landesregierung / Auflage: 333.000 Stück  
 MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER: Land Tirol. CHEFREDAKTION: Mag. Christa Entstrasser-Müller. REDAKTION: Mag. Robert Schwarz (leitender Redakteur), Rainer Gerzabek, Mag. Eva Horst-Wundsam, Mag. Elisabeth Huldshiner, Mag. Christian Mück, Rebecca Müller, Mag. Antonia Pidner, MMag. Romina Werner. ALLE: Abteilung Öffentlichkeitsarbeit, Landhaus 1, 6020 Innsbruck, Tel.: 0043-(0)512/508-2242, Fax 2245, E-Mail: landeszeitung@tirol.gv.at. GRAFIK UND LAYOUT: eco.nova corporate publishing, Innsbruck. DRUCK: Niederösterreichisches Pressehaus, St. Pölten. OFFENLEGUNG GEMÄSS § 25 MEDIENGESETZ: Medieninhaber: Land Tirol. Erklärung über die grundlegende Richtung: Information der BürgerInnen über die Arbeit der Landesregierung, der Landesverwaltung und des Landtags.

# Inhalt



Seite  
10

Mehr TechnikerInnen für die Tiroler Wirtschaft

Foto: UMIT



Seite  
24

Kostenloser Versicherungsschutz für pflegende Angehörige

Foto: iStockphoto

## Landtag:

Wie steht es um die Finanzpolitik in Tirol?

Seite  
20

## Gewinnspiel:

200 Karten für die Swarovski Kristallwelten

Seite  
25



Seite  
26

Die Landesforstgärten als Arche Noah des Tiroler Waldes

Foto: Land Tirol/Entstrasser-Müller



Seite  
30

Kinderbetreuung im Sommer: In 234 Einrichtungen wird gespielt, gelacht und getobt

Foto: Land Tirol/Plidner

**16 Seiten „gesundes LAND“** liegen dieser Ausgabe bei!  
Mit Tipps gegen Lausbefall, Hausstaubmilbe, Diabetes und für Impfschutz sowie Händehygiene.



Foto: Land Tirol/Berger

## Liebe Leserin, lieber Leser!

Die Sommermonate liegen hinter uns, mit dem Schulbeginn zieht der Herbst ins Land. Jeder Beginn eines neuen Schuljahres ist aufregend, besonders aber für unsere Kleinsten, die in diesen Tagen ihre Plätze in einer ersten Volksschulklasse einnehmen. Für einen guten und gesunden Start in das erste Schuljahr erhalten alle Taferlklassler vom Land Tirol eine Jausenbox mit wertvollen Informationen rund um Schule und richtige Ernährung.

In einem neuen Erscheinungsbild und mit vielen Neuerungen präsentiert sich auch die Tiroler Landeszeitung. Lesefreundlich, modern, ansprechend, informativ, unterhaltend und multimedial – so wollen wir die Tiroler Landeszeitung für Sie gestalten. Immer öfter wird das Geschriebene durch Filmbeiträge noch anschaulicher gemacht. Thematische Schwerpunkte werden wir künftig verstärkt in Form von Beilagen setzen.

Ich wünsche unseren Schülerinnen und Schülern für das neue Schuljahr alles Gute und Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, einen guten Start in den Herbst und viel Freude mit der neu gestalteten Tiroler Landeszeitung. Lassen Sie uns wissen, ob Ihnen das neue Erscheinungsbild gefällt und schreiben Sie Ihre Meinung an E-Mail:  
landeszeitung@tirol.gv.at

## Ihr Johannes Tratter

Landesrat für Öffentlichkeitsarbeit

# Landesbudget 2013: Tirol macht keine neuen Schulden

WÄHREND IN ANDEREN LÄNDERN DIE FINANZEN VÖLLIG AUS DEM RUDER LAUFEN, BLICKT TIROL AUF EINEN GEORDNETEN HAUSHALT UND WIRD BEREITS IM KOMMENDEN JAHR EIN NULLDEFIZIT ERREICHEN.



Die Landesregierung hat den Voranschlag für das Landesbudget 2013 beschlossen. Tirol bilanziert im kommenden Jahr ausgeglichen und beginnt mit dem Schuldenabbau.

„Tirol macht keine neuen Schulden. Wir werden das Nulldefizit bereits nächstes Jahr, und damit ein Jahr früher als geplant erreichen.“ Diese positive Nachricht konnte Finanzreferent LH Günther Platter anlässlich der Präsentation des Voranschlags für das Landesbudget 2013 verkünden. Tirol ist damit bei der Einhaltung des Stabilitätspaktes im Bundesländervergleich ein absoluter Muster-schüler.

Erstmals hat die Tiroler Landesregierung bereits im Sommer den Budgetbeschluss für das nächste Jahr gefasst. Der Tiroler Landtag wird sich in seiner Sitzung im Oktober mit dem Landeshaushalt befassen. Das Vorziehen des Budgets hat mehrere Gründe: Zum einen hat Tirol den Vorsitz in der Landeshauptleutekonferenz und bei der Arge Alp inne und da-

mit einen arbeitsreichen Herbst vor sich, zum anderen will man den eingeschlagenen Budgetweg konsequent weitergehen und mit der Budgeterstellung nicht in die Nähe von Wahlen kommen. „Es gibt kein Wahlbudget. Wir haben nichts zu verschenken“, so die klaren Worte des Landeshauptmannes.

#### **Schulden abbauen**

Im Jahr 2013 stehen im Landesbudget Einnahmen von rund drei Milliarden Euro Ausgaben in der gleichen Höhe gegenüber. „Zum ersten Mal nach zehn Jahren zahlen wir auch wieder Schulden zurück“, freut sich Platter. Die Pro-Kopf-Verschuldung in Tirol wird von 401 Euro im Jahr 2012 auf 395 Euro im Jahr 2013 sinken. Und das, obwohl das Land Tirol im Gegensatz zu anderen Bundesländern Vermögenswerte wie die Tiwag

oder die ausstehenden Wohnbauförderungs-darlehen nicht verkauft hat und somit weiterhin im Besitz des „Familiensilbers“ ist.

Dass das Nulldefizit und Schuldenabbau möglich sind, ist einem strengen Budgetkurs zu verdanken, der bereits im Jahr 2010 eingeschlagen wurde. Der so genannte Budgetpfad legt Ausgabenobergrenzen für einzelne Positionen fest, lässt gleichzeitig aber eine Schwerpunktsetzung und Weiterentwicklung zu. Vor allem in die Kinderbetreuung, in die Gesundheit, in Bildung sowie in Wissenschaft und Forschung hat Tirol investiert.

#### **In die Zukunft investieren**

Die größten Ausgabensteigerungen gibt es auch im kommenden Jahr in den



Foto: Land Tirol/Die Fotografen

## KOMMENTAR

*Sparen. Reformieren. Investieren. Mit diesen Schlagworten lässt sich die Budgetpolitik des Landes Tirol am besten umschreiben. Während andere Länder in Österreich und in der EU oft jahrzehntelang weit über ihre Verhältnisse gelebt haben, ist Tirol immer den Weg solider Finanzen gegangen. Auch bei uns hat es Zeiten gegeben, in denen wir mehr ausgegeben als eingenommen haben. Das war auch notwendig, um der*

*Wirtschafts- und Finanzkrise wirksam entgegenzusteuern und zu verhindern, dass die Arbeitslosenzahlen in die Höhe schnellen und die Menschen in unserem Land ohne Beschäftigung dastehen. Jetzt ist allerdings der Zeitpunkt gekommen, keine neuen Schulden mehr zu machen. Weil wir Verantwortung für die kommenden Generationen tragen, beginnen wir jetzt auch mit dem Schuldenabbau. Gleichzeitig haben wir uns schon in der Vergangenheit jenen finanziellen Spielraum geschaffen, der notwendig ist, um in die Zukunft zu investieren. Wer heute die Mittel hat, in Bildung, Wissenschaft und Technik zu investieren, wird morgen im weltweiten Wettbewerb die besseren Karten haben. Darauf setzen wir. Wir setzen aber auch auf Reformen. Bei der Effizienz der Gesundheitsversorgung ist Tirol bei höchster Qualität bereits jetzt österreichweit Vorreiter. Weil wir nicht für die Versäumnisse und den fehlenden Reformwillen anderer zahlen wollen, werde ich als Vorsitzender der Landeshauptleutekonferenz die Gesundheitsreform mit aller Kraft vorantreiben. Denn nur wenn wir Reformen rechtzeitig angehen, sind wir den Herausforderungen der Zukunft gewachsen.*

**Günther Platter**  
Landeshauptmann



Foto: iStockphoto

wichtigen Zukunftsbereichen. Die Budgetansätze für Gesundheit sowie für Wissenschaft und Forschung steigen um mehr als acht Prozent. In Wirtschaft und Tourismus investiert das Land um fünf Prozent mehr. Schwerpunkte bleiben auch Bildung, Familienförderung und Kinderbetreuung.

Dass Tirol ein soziales Land ist, lässt sich ebenfalls am Landeshaushalt ablesen. Seit dem Antritt der Regierung Platter haben sich die Sozialausgaben um mehr als 30 Prozent auf rund 470 Millionen Euro erhöht.

Christa Entstrasser-Müller

 [www.tirol.gv.at/landesvoranschlag-2013](http://www.tirol.gv.at/landesvoranschlag-2013)

 [www.tirol.gv.at/video](http://www.tirol.gv.at/video)



	<b>Budgetvoranschlag 2013</b>	<b>Differenz zum Vorjahr in €</b>	<b>Differenz zum Vorjahr in %</b>
<b>Gesundheit</b>	601.208.200	+45.232.100	+8,14
<b>Bildung</b>	556.415.100	+20.472.700	+3,82
<b>Sozialausgaben</b>	469.641.700	+23.688.100	+5,31
<b>Wohnen</b>	264.943.900	+1.106.100	+0,42
<b>Landesstraßen</b>	104.993.400	+1.258.600	+1,21

Quelle: Landesvoranschlag Tirol 2013

Fast zwei Drittel des rund drei Milliarden Euro schweren Landeshaushaltes fließen in Gesundheit, Bildung, Soziales, Wohnen und Verkehrsinfrastruktur. Damit sorgt das Land Tirol für höchstmögliche Versorgungs- und Lebensqualität der BürgerInnen.



# Die richtige Jause für die gesunde Pause

MIT HANS, DEM EICHHÖRNCHEN UND EINER JAUSENBOX ZUM SCHULSTART WILL DAS LAND TIROL GESUNDE ERNÄHRUNG AUF DEN STUNDENPLAN DER SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER BRINGEN.

Im September startet mit dem Klingeln des Weckers für 7.526 Kinder in ganz Tirol ihr erster Schultag. Während sich die Kleinen voller Vorfreude und Neugierde in dieses Abenteuer stürzen, wird sich in den Gemütszustand ihrer Eltern vielleicht auch ein wenig Nervosität einschleichen. Schließlich gilt es, in Sachen Schule von Anfang an alles richtig zu machen. Eine Herausforderung, die kombiniert mit dem hektischen Alltag in vielen modernen Tiroler Haushalten noch größer wird. Ein Thema für Eltern: eine gesunde Jause. Die Kinder sollen über den Tag konzentriert bleiben, alle wichtigen Vitamine und Nährstoffe be-

kommen und dann sollte es den kleinen Gourmets auch noch schmecken. Keine leichte Hausaufgabe.

## **Jausenboxen für den Schulstart**

Das Land Tirol hat die gesunde Ernährung zum Thema für den Schulstart gemacht. Alle Tafelklassler erhalten eine Jausenbox mit dem Konterfei der Familie Tirol. „Eine gesunde Jause für Schulkinder ist nicht nur der erste Schritt zur Vorbeugung von Übergewicht und Krankheiten, sondern liefert auch Nährstoffe und Energie. So wird die richtige Jause zum Antrieb für den Schultag“, betont LH Günther Platter.

Mit der Jausenbox mitgeliefert wird ein kindgerecht gestaltetes Büchlein zur gesunden Ernährung. Protagonist der Geschichte ist Hans, das Eichhörnchen. Der leidenschaftliche Sammler füllt seine Jausenbox mit leckeren Lebensmitteln die, wie er weiß, „schlau, fit und auch munter machen“.

Hans gibt seine wertvollen Tipps auch an seine Freundin Mona weiter, die sich, wie viele Tiroler Kinder auch, auf ihren ersten Schultag freut. Spielerisch führen das Eichhörnchen und seine Freunde Eltern und Kinder durch die Ernährungspyramide.

**Kleine Küchenchefs helfen mit**

Bewusstsein für gesunde Ernährung kann nicht früh genug geschaffen werden. Werden Kinder aktiv eingebunden, ist es auch leichter, ihnen die gesunde Jause schmackhaft zu machen. Warum also nicht die Jause mit den Kindern gemeinsam vorbereiten? Auf diesem Weg können Eltern erklären, welche Lebensmittel gesund sind und welche nicht, warum eine gesunde Ernährung so wichtig ist und welche negativen Effekte eine ungesunde Ernährung mit sich bringt. Außerdem birgt diese Herangehensweise auch noch den Spaßfaktor für die kleinen Küchenchefs. Mit einer gesunden, gemeinsam befüllten Jausenbox können sie dann mit gutem Gewissen in die Schule entlassen werden – oder wie Hans es formulieren würde:

**„In dieser Kiste ein Schatz  
der wird dir schmecken –  
knusper, schmatz  
denn heute in der großen Pause  
hast du die allerbeste Jause!“**

■ Rebecca Müller

**EINMALEINS DER GESUNDEN JAUSE**

In jeder gesunden Jausenbox dürfen vier Lebensmittelgruppen nicht fehlen: Getreideprodukte wie Brot, Milch und Käse, Obst und Gemüse und ein Getränk.

Für das Brot gilt: je dunkler, desto besser. Dunkel bedeutet einen hohen Anteil an Vollkorn und liefert viel Energie.

Käse sollte unter 45 Prozent Fettanteil haben.

Gemüse – etwa Salatgurkenscheiben – kann geschnitten auf das Brot gelegt werden oder zum Knabbern dazu gegeben werden.

Ein Stück Obst wie ein Apfel oder eine Birne runden den gesunden Pausensnack ab.

Ideale Getränke sind Wasser, gespritzte Fruchtsäfte ohne zusätzlichen Zucker oder auch ungesüßte Früchtetees. Wie bei den großen, so gilt auch bei den kleinen Feinschmeckern: Das Auge isst mit und je bunter desto besser.

**„ENERGIERÄUBER“ VERMEIDEN**

Die schlechte Alternative zu einem Vollkornweckerl mit magerem Käse, Salatgurken, Karotten zum Knabbern und einem Apfel wäre etwa Weißbrot mit Nougataufstrich, fettem Wurstbelag, Schokoladriegel oder süßes Plundergebäck.

Diese Lebensmittel enthalten viel Zucker und Fett, dafür aber wenig Vitamine und Nährstoffe.

Sie rauben damit Energie und machen es schwer, konzentriert durch den Schultag zu kommen.

Die „falschen“ Lebensmittel steigern also nicht nur das Risiko für Übergewicht und Krankheiten, sie erschweren den ohnehin intensiven Alltag für die SchülerInnen zusätzlich.

Süßes vehement aus der Jausenbox zu verbannen, ist natürlich nicht zielführend. Ab und zu darf auch auf der Schulbank genascht werden. Zur Gewohnheit sollte dies aber nicht werden und auch hier kann nach gesünderen Alternativen wie zum Beispiel Obstkuchen gesucht werden.



Foto: iStockphoto

**FIT FÜR DEN SCHULSTART:**

Mehr Infos zum Thema gesunde und kindgerechte Ernährung:



[www.tirol.gv.at/gesunde-jause](http://www.tirol.gv.at/gesunde-jause)

Ernährungs- und Diätberatung der Landessanitätsdirektion in allen Tiroler Bezirken:



[www.tirol.gv.at/ernaehrungsberatung](http://www.tirol.gv.at/ernaehrungsberatung)

Schulstarthilfe (mehr Information auf Seite 2)



[www.tirol.gv.at/schulstarthilfe](http://www.tirol.gv.at/schulstarthilfe)

Schulische Tagesbetreuung



[www.tirol.gv.at/schulische-tagesbetreuung](http://www.tirol.gv.at/schulische-tagesbetreuung)

**REZEPTVORSCHLAG:  
VOLLE POWER MIT VOLLKORN**

- » 1 Vollkornweckerl
- » 2 Scheiben magerer Käse oder Schinken (unter 45 Prozent Fettanteil)
- » Salatgurke in Scheiben zum Belegen und/oder eine Karotte zum Knabbern
- » 1 Stück Obst
- » Wasser oder gespritzter Fruchtsaft in einer Trinkflasche

# Auf die Walz, fertig, los!

GANZ EUROPA STEHT DEN TIROLERINNEN AUF DER WALZ OFFEN: BEREITS ÜBER 260 JUNGE TIROLER ARBEITNEHMERINNEN, SCHÜLERINNEN UND LEHRLINGE ZOG ES FÜR BERUFSPRAKTIKA IN DIE FERNE. WIR HABEN NACHGEFRAGT.

Auf den Spuren der Handwerksge-  
sellschaften wandern und den beruflichen so-  
wie persönlichen Horizont bei Auslands-  
praktika erweitern – das ermöglicht  
das Projekt „TirolerInnen auf der Walz“  
im Rahmen des EU-Berufsbildungs-  
programmes LEONARDO DA VINCI seit  
2006. Das Land Tirol fördert das Projekt

finanziell. Die Tiroler Arbeiterkammer  
und die Standortagentur Tirol helfen bei  
der Organisation der Auslandsaufent-  
halte.

Antonia Pidner



[www.standort-tirol.at/leonardo](http://www.standort-tirol.at/leonardo)  
[www.tirol.gv.at/abteilung-bildung](http://www.tirol.gv.at/abteilung-bildung)



**Simone Marent aus Innsbruck, Absolventin des Kollegs für Fotografie und Audiovisuelle Medien Wien, ging bei einem Monatsmagazin an der Algarve/Portugal für sechs Monate auf die Walz:**

„Nach meiner Ausbildung zur Fotografin habe ich jahrelang im Verkauf gearbeitet. Durch das Praktikum konnte ich meinen Job kündigen und endlich die nötige Praxis für meinen Traumberuf sammeln. Anfangs fiel es mir schwer, mein gewohntes Leben aufzugeben und mich in einer völlig fremden Umgebung allein zurechtzufinden. Doch jeden Tag das Meer zu sehen war großartig. In Portugal habe ich beruflich Bestätigung bekommen und bin persönlich stärker, offener und selbstbewusster geworden. Das Praktikum hat mich zu einer grafischen Ausbildung inspiriert. Jetzt habe ich in Wien einen Job im Kreativbereich gefunden.“



**Stefan Witting aus Volders, Schüler der Villa Blanka, absolvierte sein zweimonatiges Pflichtpraktikum in Swansea/Großbritannien:**

„Bei meinem Praktikum in der Küche eines Fünf-Sterne-Hotels in South Wales erhielt ich interessante Einblicke in die englische Küche. Nach einer Woche durfte ich schon die Desserts und bald darauf die Vorspeisen alleine vorbereiten. In den letzten Wochen arbeitete ich als Beilagenkoch sogar an der Seite des Küchenchefs. Es war einfach großartig. Ich empfehle allen ein Auslandspraktikum, die Interesse an verschiedenen Kulturen und Sprachen haben. Mein Englisch wurde um einiges besser und ich bin selbstständiger geworden.“



Foto: Land Tirol/Aichner

## KOMMENTAR

*Im Ausland Berufserfahrungen zu sammeln, ist ein großer Schritt für junge Menschen, der viel Mut, Weltoffenheit, Flexibilität und Anpassungsfähigkeit erfordert. Internationale Berufserfahrungen sind ein Pluspunkt im Lebenslauf, doch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Projekts profitieren in vielerlei Hinsicht: Sie verbessern ihre Fremdsprachenkenntnisse, vertiefen ihre Ausbildung, lernen neue Menschen, Länder und Kulturen kennen. Dabei entdecken sie ihre eigenen Stärken und Schwächen – das macht selbstbewusst und eigenständig.*

**Beate Palfrader**  
Bildungslandesrätin

Fotos: Privat

# Wissenschaft trifft Wirtschaft

EINE INTELLIGENTE TANKSTELLE FÜR ELEKTROFAHRZEUGE ODER WELTWEIT NEUE EINBLICKE IN DAS MENSCHLICHE HERZ MITTELS MRT. BAHNBRECHENDE TECHNOLOGIEN FÜR DIE ZUKUNFTSBRANCHEN MEDIZIN UND ENERGIE – MADE IN TYROL.



Foto: Standortagentur Tirol

LH Günther Platter und LR<sup>in</sup> Zoller-Frischauf mit dem Cardiospect-Entwicklerteam Michael Schocke und Thomas Hugl (von li.)



Foto: Land Tirol/Huldschiner

Reger Betrieb an der Tankstelle: Otto Handle und Elmar Schneitter von der TIWAG AG wissen die Vorzüge des E-Autos zu schätzen.

Beide Projekte, so unterschiedlich sie inhaltlich auch sein mögen, zeichnen sich dadurch aus, dass sie durch eine Kooperation zwischen Unternehmen und Forschungseinrichtungen entstanden sind. „Die Zusammenarbeit von Wirtschaft und Wissenschaft hat sich als Win-Win-Strategie bewährt, die den Tiroler Standort und den Arbeitsmarkt langfristig absichert“, so Wirtschaftslandesrätin Patrizia Zoller-Frischauf. Unterstützt werden solch hochkarätige Projekte durch das Land Tirol und die EU im Rahmen einer höchstdotierten Technologieförderung namens K-Regio.

Mit einem modularen Energieversorgungssystem für Elektrofahrzeuge hat Otto Handle von enerchange nicht nur das Land Tirol, sondern auch ForscherInnen des Instituts für Technologie und alternative Mobilität in Klagenfurt überzeugt. Sie bauten das System inzwischen in rund 50 innovative „intelligente“ Tankstellen ein. Eine davon steht in Innsbruck am Südring, die sich inzwischen als vollkommen funktionstüchtig bewährt hat. Elektrofahrzeuge aller Arten und Typen werden hier bedarfsgerecht geladen. Durch den Ausgleich von Lastspitzen

wird das Stromnetz auch bei mehreren gleichzeitigen Ladevorgängen nicht überlastet.

Beeindruckend ist auch die Idee von Cardiospect: Ein Magnetresonanztomograph wird mit einem Ergometer ausgestattet, um alltägliche Belastungssituationen zu simulieren. Getestet wird, ob das Herz gesund und funktionstüchtig ist und es werden frühzeitig Krankheiten erkannt. Die Untersuchung kommt ohne Medikamente aus – ein weiterer Pluspunkt für PatientInnen. Entwickelt wurde das Projekt von Radiologieprofessor Michael Schocke von der Uni Innsbruck in Zusammenarbeit mit dem Unternehmen Ergospect. Ein Prototyp wurde gebaut, zwei Patientenstudien laufen bereits. Als nächsten Schritt plant das Team die Produktion.

## Sprungbrett für Innovationen

Mit dem regionalen Förderprogramm K-Regio fördert das Land Tirol mehrjährige Kooperationen von Wissenschaft und Wirtschaft, die neue Produkte oder Verfahren entwickeln – und damit natürlich einen Mehrwert für Tirol erzeugen. Gerade kleine und mittlere Unterneh-

men erhalten so die Chance, Innovation auf höchstem technischen Niveau zu verwirklichen. Und die beteiligten Forschungseinrichtungen profitieren von der erleichterten Umsetzung ihrer Ergebnisse durch die Wirtschaft. ■

Elisabeth Huldschiner



[www.tirol.gv.at/video](http://www.tirol.gv.at/video)



## K-REGIO – IM SEPTEMBER WIEDER ANSUCHEN!

Die **Förderung** beträgt maximal 300.000 Euro jährlich über drei Jahre.

### Kontakt:

Land Tirol

Abteilung Wirtschaft und Arbeit

Michael Mairhofer

Tel. 0512/508-2421

E-Mail: [wirtschaft.arbeit@tirol.gv.at](mailto:wirtschaft.arbeit@tirol.gv.at)



[www.tirol.gv.at/wirtschaft](http://www.tirol.gv.at/wirtschaft)



# Mehr TechnikerInnen für die Tiroler Wirtschaft

MIT ZWEI NEUEN STIFTUNGSPROFESSUREN SCHAFFEN DAS LAND TIROL UND DIE LEOPOLD-FRANZENS-UNIVERSITÄT (LFU) INNSBRUCK AB SOFORT DIE BASIS FÜR EIN VOLLWERTIGES TECHNIKSTUDIUM IN TIROL. IM UNIVERSITÄREN MECHATRONIK-BEREICH ARBEITEN DIE LFU UND DIE UMIT IN HALL ENG ZUSAMMEN.

„Den Wettbewerb der Hände können wir international nicht gewinnen. Wohl aber den Wettbewerb der Köpfe“, sagt dazu LH Günther Platter beim Europäischen Forum Alpbach. Präsentiert und unterzeichnet wurden dabei zwei neue Stiftungsprofessuren an der LFU Innsbruck, die vom Land Tirol finanziert und im Zuge der Technologieoffensive von der Universität eingeführt werden.

„Wer den Wettbewerb der Köpfe gewinnen möchte, muss dafür auch das nötige Fundament schaffen. Dieses Fundament heißt ‚Wissen‘ und wir bauen es mit diesem Schritt weiter aus“, sagt Wissenschaftslandesrat Bernhard Tilg anlässlich der Unterzeichnung. Von den

zunehmend acht Lehrstühlen des Mechatronikstudiums in Innsbruck und in Hall in Tirol werden mit den beiden neuen Stiftungsprofessuren insgesamt fünf Professuren vom Land Tirol finanziert, eine weitere von der Wirtschaft.

## **Künftig von Bachelor bis Doktor**

Die Kosten für die beiden neuen Lehrstühle „Fertigungstechnik“ und „Maschinenelemente und Konstruktionstechnik“ betragen zusammen etwa 600.000 Euro pro Jahr. Sie werden vom Land Tirol für fünf Jahre finanziert. Dies ist ein wichtiger Beitrag für die Aufwertung der Bauingenieur-Fakultät in Innsbruck zu einer Technischen Fakultät. Damit ist es in Tirol nunmehr möglich,

durchgängig ein universitäres Bachelor-, Master-, Diplom- und Doktoratsstudium im Bereich Technik/Mechatronik zu absolvieren.

„Auch wenn derzeit das Wort ‚sparen‘ in aller Munde ist: Das Land Tirol hat sich dazu entschieden, im Rahmen der Technologieoffensive Geld in die Ausbildung von Technikerinnen und Technikern zu investieren und in Zusammenarbeit mit der LFU und der Privaten Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik (UMIT) den universitären Technikbereich in Tirol weiter auszubauen. Die Wirtschaft braucht qualifizierte Technikerinnen und Techniker“, erklärt LH Platter.

Aktuell gibt es bereits 2.600 Technikstudierende in Tirol.

Fotos: UMIT, Land Tirol/Mühlanger



Kürzlich wurden die Verträge für zwei neue Stiftungsprofessuren unterzeichnet: von li. IV-Präsident Reinhard Schretter, LR Bernhard Tilg, LH Günther Platter, Rektor Tilmann Märk und Dekan Arnold Tautschnig.

Die Technologieoffensive des Landes beurteilt Reinhard Schretter, Präsident der Industriellenvereinigung Tirol, sehr positiv. „Investitionen in wissensintensive Zukunftsfelder wie Mechatronik, aber auch Materialwissenschaft, Maschinen- und Werkzeugbau, Elektronik/Elektrotechnik, erneuerbare Energien, IT, Medizin- und Biotechnologie oder in die Quantenphysik können positive Effekte für den Standort, die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen und die Beschäftigung auslösen“, glaubt Schretter und meint weiter: „So gesehen sind auch die beiden neuen Mechatronik-Stiftungsprofessuren an der Leopold-Franzens-Universität wichtige Bausteine auf dem Weg Tirols zur High-Tech-Region.“

**Bauingenieur-Fakultät wird Technische Fakultät**

„Die Universität Innsbruck ist dabei, die bisherige Bau fakultät zu einer Technischen Fakultät weiterzuentwickeln. Damit können wir künftig zusätzlich auch Schwerpunkte in den Bereichen Mechatronik, Materialwissenschaft und Werkstofftechnik sowie Computational Engineering, dem Zusammenspiel von Informatik, Mathematik und Ingenieurwesen, setzen, was wiederum sehr gut in die Technologieoffensive des Landes Tirol passt“, erklärt Rektor Tilmann Märk. Die nunmehr vom Land Tirol finanzierten Stiftungsprofessuren würden diese Entwicklung beschleunigen

und unterstützen. Dies würde nicht nur dem Universitäts-, sondern auch dem Wirtschaftsstandort helfen, da das entstehende Know-how die etablierten Unternehmen unterstützen, Unternehmensgründungen anstoßen und damit hochqualifizierte Arbeitsplätze schaffen wird, ist Märk überzeugt und freut sich abschließend: „Darüber hinaus können wir dadurch nun jungen Menschen in Tirol eine umfassende und hochqualitative technische Ausbildung auf universitärem Niveau bieten.“

Die Anstrengungen der letzten Jahre tragen bereits Früchte: Mit aktuell etwa 2.600 Studierenden im Technikbereich liegt Tirol im Ländervergleich im Spitzenfeld. Allein im neu geschaffenen Bachelor-Mechatronikstudium an LFU und UMIT gibt es bereits 85 Studierende.

**Enge Kooperation zwischen LFU und UMIT**

Durch die Einrichtung der Stiftungsprofessuren sollen sich die LFU und der Standort Tirol als Zentrum für den Technikbereich und für die Ingenieurwissenschaften positionieren und die traditionell gute Zusammenarbeit der Universität mit dem Land Tirol weiter intensiviert werden.

Christian Mück



[www.tirol.gv.at/video](http://www.tirol.gv.at/video)



Foto: Land Tirol/Berger

**KOMMENTAR**

*Beinahe täglich treffen wir in der Politik Entscheidungen, welche die Entwicklung unseres Landes beeinflussen und unsere Zukunft verändern. Damit haben wir eine große Verantwortung, die aber auch die Möglichkeit bietet, unsere Heimat mitzugestalten und die Weichen für eine positive Entwicklung zu stellen.*

*Mit der Technologieoffensive haben wir ein ganzes Paket an Maßnahmen geschnürt und Entscheidungen getroffen, die Tirol als Forschungs- und Wirtschaftsstandort stärken und unser Land auf den Weg zum High-Tech-Standort führen.*

*Vor kurzem haben wir in Alpbach die Verträge für zwei neue Stiftungsprofessuren im Rahmen des Mechatronikstudiums an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck unterzeichnet. Damit wurde die Basis für eine Weiterentwicklung der Bau fakultät zu einer Technischen Fakultät geschaffen, wofür ich der Universität mit Rektor Tilmann Märk, Dekan Arnold Tautschnig und der Professoren-schaft ganz herzlich danke. Diese Investitionen sind notwendig, um im „Wettbewerb der Köpfe“ antreten zu können. 2.600 Technikstudierende zeigen bereits heute, dass wir diesen Wettbewerb längst aufgenommen haben.*

**Bernhard Tilg**  
Landesrat für Wissenschaft

# Vier Jahre Wohnbauförderung in Tirol

IM JAHR 2008 HAT LHSTV HANNES GSCHWENTNER DAS RESSORT WOHNBAUFÖRDERUNG ÜBERNOMMEN: NACH SEINEM ANGEKÜNDIGTEN RÜCKZUG AUS DER LANDESREGIERUNG IST ES ZEIT, BILANZ ZU ZIEHEN.



Foto: Land Tirol/Berger

Die Bilanz der Sanierungsoffensive nach deren Auslaufen im April 2011 konnte sich sehen lassen: „In Tirol wurden um 70 Prozent mehr Wohnungen saniert als in der Zeit vor der Sanierungsoffensive. Auch das ausgelöste Bauvolumen hat sich verdoppelt“, berichtet Gschwentner, der darin den gewünschten Effekt, nämlich einen deutlichen Impuls für das heimische Bau- und Baunebengewerbe und damit zugunsten des Erhalts von Arbeitsplätzen in Zeiten der Krise voll realisiert sieht.

„Ein Euro Förderung entspricht 3,5 Euro Bauvolumen“, rechnet Gschwentner vor: „Mit der Sanierungsoffensive haben wir ein Bauvolumen von mehr als 445 Millionen Euro ausgelöst. Insgesamt wurden Förderungen in einem Ausmaß von 127,9 Millionen Euro zugesichert“. Eine weitere positive Auswirkung zeichnete sich im Trend zu innovativen, klimarelevanten Heizsystemen wie Biomasse und Solar ab. Rechnet man alle Maßnahmen im Rahmen der Sanierungsoffensive zusammen, so ergibt dies eine CO<sub>2</sub>-Reduktion von jährlich 88.000 Tonnen – dies entspricht 25 Millionen Liter Heizöl pro Jahr.

## **Erleichterung bei Darlehensrückzahlung**

Um unzumutbare finanzielle Belastungen bei der Rückzahlung der Wohnbauförderungsdarlehen abzufedern, wurden während Gschwentners Ressortverantwortung die Konditionen sowie die Länge der Laufzeit geändert. „Viele TirolerInnen, die Förderungen in Anspruch genommen haben, klagten über finanzielle Belastungen ab dem 21. und 26. Rückzahlungsjahr“, erfuhr Gschwentner bei seinen regelmäßig stattfindenden Sprechtagen. Der

„Ich möchte fundierte, faire und nachvollziehbare Förderrichtlinien. Das Gießkannenprinzip wird unter meiner Ressortverantwortung nicht zur Anwendung kommen“, versprach der Wohnbaureferent im Sommer 2008. Als wichtige Kriterien dienten vor allem die soziale Bedürftigkeit im Hinblick auf die Inflation und der Umweltschutz. „Damals habe ich mein neues Ressort mit der Vorgabe übernommen, dass die Wohnbauförderung wieder ein breit zugängliches Förderinstrument für alle Tirolerinnen und Tiroler wird. Bereits im Herbst 2008 kündigte ich eine Sanierungsoffensive an, die im April 2009 umgesetzt wurde“, erinnert sich Gschwentner.

## **„Highlight“ Sanierungsoffensive**

Um die heimische Wirtschaft angesichts der weltweiten Krise 2008/2009 anzukurbeln, musste mehr investiert werden – auch im Bereich des Wohnens. Aus diesem Grund und um möglichst schnell Sanierungswillige zu animieren, wurden die Einkommensgrenzen im Bereich der Sanierung für zwei Jahre aufgehoben. Auch bei der Förderung von Neubauten wurden die Einkommensgrenzen deutlich angehoben. Zusätzlich wurde die Förderung bei energiesparendem und umweltschonendem Bauen für zwei Jahre um fünf Prozent erhöht und die Ökobonusförderung für umfassende thermisch energetische Sanierungen verdoppelt.

Wohnbauförderungsreferent reagierte sogleich: Die Darlehenslaufzeit für Förderungen nach dem Wohnbauförderungsgesetz 1984 und 1991 wurden um zwei Jahre verlängert, ab dem 21. Jahr belaufen sich die Rückzahlungen nun auf vier Prozent und ab dem 26. Jahr auf acht Prozent. Bisher betragen die Darlehenssprünge ab dem 21. Jahr vier oder zehn Prozent, ab dem 26. Jahr zehn Prozent.

### Ziel: Leistbarer Wohnraum

Um die Finanzierung zur Abdeckung des Wohnbedarfs zu erleichtern, wurden 2010 die Förderungssätze erhöht. „Damit wurde der kontinuierlichen Steigerung der Baukosten Rechnung getragen“, berichtet Gschwentner. Des Weiteren konnte eine Ausschleifregelung bei der Staffelung der Einkommensgrenzen eingezogen werden, um eine größere soziale Treffsicherheit zu erreichen. Auch wird so vermieden, dass jene FörderungswerberInnen, die gering über den Einkommensgrenzen liegen, um die gesamte Förderung umfallen.

Auch bei der Wohnbeihilfe wurde nachjustiert, da aufgrund der konjunkturell schwierigen Zeit der Bedarf an Zuschüssen gestiegen ist. „Vor allem für einkommensschwache Familien ist der Wohnungsaufwand ohne Beihilfe oft nicht zu bewältigen“, weiß Gschwentner. Aus diesem Grund wurde der anrechenbare Wohnungsaufwand bei der Berechnung der Wohnbeihilfe rückwirkend ab 1. Jänner 2010 erhöht. Ein Jahr später kam es auch zur Verbesserung der Richtlinien für die Mietzins- und Annuitätenbeihilfe durch die Anhebung des anrechenbaren Wohnungsaufwands.

„Dieses Jahr wurden noch die Förderungssätze für die verdichtete und nicht verdichtete Bauweise sowie die Förderung für Alten- und Pflgewohnheime erhöht“, fasst Gschwentner zusammen. Auch der förderbare Kostenrahmen in der Sanierung wurde nach oben gesetzt und die Ökobonusförderung nachjustiert. Des Weiteren wurden die Förderungsbestimmungen betreffend energiesparende und umweltfreundliche Maßnahmen weiterentwickelt. ■



Foto: Land Tirol/Berger

### Herr Landeshauptmannstellvertreter Gschwentner, Ihre Bilanz nach vier Jahren Wohnbauförderung in Tirol?

Ich bin sehr ambitioniert an meine Ressortverantwortung herangegangen und darf sagen, dass ich durchaus einiges erreicht habe. Meinem Anspruch, leistbaren Wohnraum in Tirol zu schaffen, sind wir auf alle Fälle ein großes Stück näher gekommen.

### Wo hat's gehapert?

Nach langen Verhandlungen konnte in enger Zusammenarbeit mit dem Gemeindeverband die tirolweite Vereinheitlichung der Mietzins- und Annuitätenbeihilfe realisiert werden. Einziger Wermutstropfen ist die Gemeinde Biberwier, die sich trotz aller guten Argumente nicht zu dieser Harmonisierung durchringen konnte.

### Wurden Sie beim Thema Wohnbauförderung auch einmal emotional?

Ja, vor allem wenn es um die Forderung nach vorzeitiger begünstigter Rückzahlung ging. Da sollten Wohnbauförderungsgelder verschleudert und eine langfristige Absicherung der Wohnbauförderung zugunsten von schnellem politischen Kleingeld geopfert werden.

### Was waren Ihre persönlichen Glanzstunden?

Ich habe mich jedes Jahr sehr auf die Wohnbausymposien gefreut. Die Outputs aus den Diskussionen mit Planern, Architekten und Bauherren waren sehr wertvoll und haben im Projekt „Innovativer Wohnbau“ in Fließ und Kundl gegipfelt. Daneben habe ich aber auch den direkten Kontakt mit der Bevölkerung bei den Wohnbausprechtagen und -telefonstunden sowie bei der Aktion „Wohnbauförderung on Tour“ in allen Bezirken sehr genossen.

## ZAHLEN & FAKTEN: WOHNBAUFÖRDERUNG 2008-2012

### Neubau

- » 12.490 Wohnungen gefördert; Förderung 594,3 Millionen Euro
- » 28 Heime gefördert; Förderung: 78,8 Millionen Euro
- » 59 Dienstnehmerwohnungen gefördert; Förderung 3 Millionen Euro
- » bewilligte Zuschüsse (Familie, Energie- und Umwelt etc.): 40 Millionen Euro
- » Bauvolumen: 2.540 Millionen Euro

### Erwerb / Fertigstellung

- » 3.908 Wohnungen gefördert; Förderung 61,3 Millionen Euro

### Sanierung

- » 78.775 Wohnungen saniert; Zusicherungsbetrag 129,5 Millionen Euro
- » Bauvolumen 745 Millionen Euro

### Beihilfen

Wohnbeihilfen: 26.286 Förderungen; 50,3 Millionen Euro ausbezahlt  
Mietzins- und Annuitätenbeihilfe: 49.995 Förderungen; 81,5 Millionen Euro ausbezahlt



[www.tirol.gv.at/wohnbaufoerderung](http://www.tirol.gv.at/wohnbaufoerderung)

# Raus aus der Abhängigkeit

DAS NEUE SUCHTKONZEPT DES LANDES BERÜCKSICHTIGT ILLEGALE DROGEN EBENSO WIE LEGALE SUBSTANZEN UND STOFFUNGEBUNDENE SÜCHTE.



Foto: Stockphoto

Computer- und Internetsucht zählen zu den stoffungebundenen Verhaltensstörungen.

Alkohol, Nikotin, Cannabis, Medikamente, Glücksspiel oder Essen: Das neue Suchtkonzept des Landes hat einen bewusst breiten Ansatz gewählt, was einen Menschen abhängig machen kann. Es geht um noch mehr Hilfe, also Beratung, Behandlung und Betreuung dieser kranken TirolerInnen. Auch PartnerInnen und Angehörige müssen auf Unterstützung zählen können. Außerdem wird der Suchtprävention verstärktes Augenmerk geschenkt, um das Abgleiten vor allem junger Menschen in eine problematische Abhängigkeit zu verhindern.

## Alkoholambulanzen

Gesundheitslandesrat Bernhard Tilg schlägt die Errichtung einer Alkoholambulanz im Großraum Innsbruck vor. Eine solche bedarfsgerechte Versorgung soll auch in den Bezirken entstehen. Ebenso werden bei alkoholkranken PatientInnen künftig die HausärztInnen mehr einge-

bunden. Außerdem soll das stationäre und spitalsambulante Angebot der Kinder- und Jugendpsychiatrie für PatientInnen mit Abhängigkeitserkrankungen verbessert werden.

## Kinder suchtkranker Eltern

Soziallandesrat Gerhard Reheis setzt auf die Weiterentwicklung der Suchtprävention. Zum Beispiel werden die Unterstützungsangebote für Kinder suchtkranker Eltern verbessert. Die flächendeckende Versorgung mit sterilem Injektionsbesteck in Tirol mittels Spritzenautomaten ist eine andere Maßnahme: So können suchtgiftspezifische Infektionskrankheiten wie die Immunschwäche HIV oder Hepatitis reduziert werden.

Das neue Suchtkonzept setzt gleichzeitig darauf, unklare Zuständigkeiten und allfällige Abteilungsegoismen in der Suchtarbeit zu entschärfen. „Dafür soll die optimale Verknüpfung der bisher schon ausgezeichnet arbeitenden Einrichtungen verbessert werden“, berichten LR Tilg und LR Reheis. Die Effektivität des Gesamtsystems hängt nämlich nicht

nur von der Qualität der Einzelmaßnahmen ab, sondern ebenso vom funktionierenden Zusammenwirken.

Robert Schwarz



[www.tirol.gv.at/soziales](http://www.tirol.gv.at/soziales)

## SUCHT IN TIROL

Rund 150 opiat-, kokain- und cannabisabhängige TirolerInnen werden pro Jahr stationär und etwa 1.500 PatientInnen längerfristig ambulant betreut. Außerdem gelten 29.000 TirolerInnen ab dem 16. Lebensjahr als chronische AlkoholikerInnen. Bis zu 227.000 tägliche RaucherInnen wurden erhoben. 4.000 BürgerInnen gelten als Personen mit pathologischem Spielverhalten. Bei 440 Krankenhausaufenthalten wurden Essstörungen wie Magersucht, Ess-Brechsucht oder Essattacken ohne Erbrechen diagnostiziert.



Foto: Land Tirol/Schwarz

Suchtkoordinator Christof Gstrein, Soziallandesrat Gerhard Reheis, Gesundheitslandesrat Bernhard Tilg, Alexander Grabenhofer-Eggerth, Gesundheit Österreich GmbH (von li.) bei der Präsentation des Suchtkonzeptes.

# Jetzt reden wir!

DIE BEEINDRUCKENDE ANZAHL VON 3.400 JUGENDLICHEN HAT BEI DER TIROLER JUGENDSTUDIE MITGEMACHT. DASS SIE NATÜRLICH AUCH ORDENTLICH ETWAS ZU SAGEN HABEN, LIEGT AUF DER HAND.

## Was würdest du gerne einmal ausprobieren?

„Ich möchte einmal durch die Augen eines Kindes aus der 3. Welt sehen.“  
 „Ich würde gerne einmal für einen Tag Politikerin sein.“

## Was macht dich besonders stolz auf dein Land?

„Ich bin stolz, dass wir in einer offenen und sozialen Gesellschaft leben und bei uns kein Krieg herrscht.“  
 „Ich finde es gut, dass wir nicht so extrem von der Schuldenkrise betroffen sind und wir den anderen Ländern helfen.“



Foto: Land Tirol/Egg

Rund 800 Jugendliche haben an der Erstellung des Fragenkatalogs mitgewirkt.



Foto: Land Tirol

LR<sup>in</sup> Zoller-Frischauf: „Tirols Jugendliche sind eigenständige Persönlichkeiten, die wissen, was sie wollen.“

Selbstbewusste junge Menschen mit eigenständiger Persönlichkeit – das sind Tirols Jugendliche. „Wir können stolz auf sie sein“, freut sich Jugendlandesrätin Patrizia Zoller-Frischauf. Noch sind nicht alle Ergebnisse der Jugendstudie ausgewertet – was bei rund 6.700 Seiten an Antworten nicht weiter wundert.

### Jugendstudie im Detail

Familie spielt in allen Bereichen bei den Jugendlichen eine große Rolle. Aber Freundschaften sind mit 97 Prozent gerade in diesem Alter wohl besonders wichtig. Kommuniziert wird dabei über Telefon (36 Prozent), über den persönlichen Kontakt (32 Prozent) und weniger über Internet (30 Prozent).

Das Jugendschutzgesetz ist den jungen Menschen bekannt, sie finden auch, dass es ausreichend Schutz bietet. Dennoch will das Land mit dem Jugendschutzmobil verstärkt Eltern und Jugendliche für das Thema sensibilisieren. Das Gesetz gibt den maximalen Rahmen vor – Eltern

sollen aber weiter in ihrer Erziehungsaufgabe gestärkt und begleitet werden. Zum Thema Politik wünscht sich der Großteil der Befragten eine jugendgerechte Aufarbeitung politischer Themen. 86 Prozent finden, es solle mehr Umfragen nach Art der Jugendstudie geben. LR<sup>in</sup> Zoller-Frischauf: „Offensichtlich realisiert das Land bereits jetzt einige Anliegen unserer jungen Menschen – mit der Familien- und Jugendoffensive wollen wir weitere Schritte in diese Richtung setzen.“

Durch die Einbindung von Elternverbänden, Schulen, Jugendorganisationen sowie sozialen und kirchlichen Einrichtungen konnte man Jugendliche auf vielen Ebenen erreichen. Die Ergebnisse werden nun ebenfalls breit diskutiert: „Wir benötigen klarerweise auch bei der Erstellung von Maßnahmen und bei deren Umsetzung die Unterstützung der verschiedenen Beteiligten,“ so LR<sup>in</sup> Zoller-Frischauf. ■

Elisabeth Huldshiner

## DIE TIROLER JUGENDSTUDIE



**800** Jugendliche haben Fragen erstellt. 3.400 12- bis 19-Jährige haben teilgenommen.

### Davon sind:

- » 56,6 Prozent weiblich
- » 43,4 Prozent männlich
- » 86,9 Prozent SchülerInnen
- » 10 Prozent Lehrlinge

# Erfolgsmodell Dorferneuerung

BEREITS SEIT ÜBER 25 JAHREN TRÄGT DIE LANDESEINRICHTUNG MIT IHREM VIELFÄLTIGEN ENGAGEMENT ZUR POSITIVEN GEMEINDE-ENTWICKLUNG IN TIROL BEI.

Stärkung der dörflichen Wohn-, Wirtschafts- und Sozialstrukturen, Förderung einer funktionierenden Infrastruktur und Sanierung wertvoller alter Bausubstanz – all dies leistet die Dorferneuerung. „Seit der Gründung wurde mit 210 Tiroler Gemeinden erfolgreich zusammengearbeitet, rund 2.000 Projekte konnten dabei realisiert werden. Das Land Tirol stellte Mittel in der Höhe von 38 Millionen Euro zur Verfügung“, zieht der für Gemeinden zuständige LR Johannes Tratter positive Bilanz über ein Vierteljahrhundert Dorferneuerung.

Insgesamt habe die Dorferneuerung damit ein Investitionsvolumen von rund 266 Millionen Euro ausgelöst. „Diese Belebung der regionalen Wirtschaft und die Sicherung von schätzungsweise 5.000 Jahresarbeitsplätzen im ländlichen Raum ist ein wichtiger Mehrwert“, verweist LR Tratter auf die Bedeutung der Dorferneuerung als „Hilfe zur Selbsthilfe“ für die Tiroler Gemeinden.

## Lebendige Gemeinden - heute und in Zukunft!

Neben dem Erhalt von das Ortsbild prägenden Gebäuden und Kulturgütern sowie der Ortskernrevitalisierung begleitet und fördert die Dorferneuerung auch zukunftsweisende Infrastrukturprojekte und Wettbewerbe für kommunale Einrichtungen. Grünraum-, Verkehrsberuhigungs- und Ökologieprojekte zählen ebenfalls zu ihren Tätigkeitsfeldern. Stets wird das Ziel verfolgt, eine Ressourcen schonende und somit nachhaltige Entwicklung des dörflichen Lebensraumes zu fördern. Seit 2009 ist

Die BürgerInnen haben mit viel Engagement ein Zukunftskonzept für Kals am Großglockner erarbeitet. LR Johannes Tratter und Dorferneuerungschef Nikolaus Juen zeichnen die Gemeinde (im Bild li. Bgm Nikolaus Unterweger und re. Bgm-Stv Martin Gratz) nach ihrem erfolgreich abgeschlossenen Zukunftsprozess aus.



Foto: Gemeinde Kals/Silvester Lindsberger

die Geschäftsstelle für Dorferneuerung auch Lokale-Agenda-21 Leitstelle mit der Aufgabe, Agenda-21-Prozesse einzuleiten und bis hin zur Zertifizierung zu koordinieren.

Sichtbare Spuren der Dorferneuerung findet man in allen Landesteilen. So steht Silz als Beispiel für gelungene Ortskernrevitalisierung. Durch sensible Sanierungsmaßnahmen konnten historische Heimat- und Bauernhäuser gerettet werden. Auch Ergebnisse von Architekturwettbewerben haben landesweit positive Spuren hinterlassen. ■

Eva Horst-Wundsam

Die Dorferneuerung hilft, die für unser Land typische historische Bausubstanz als wertvolles Kulturerbe für nachfolgende Generationen zu erhalten. (Im Bild: Hof Griding in Schlaiten)

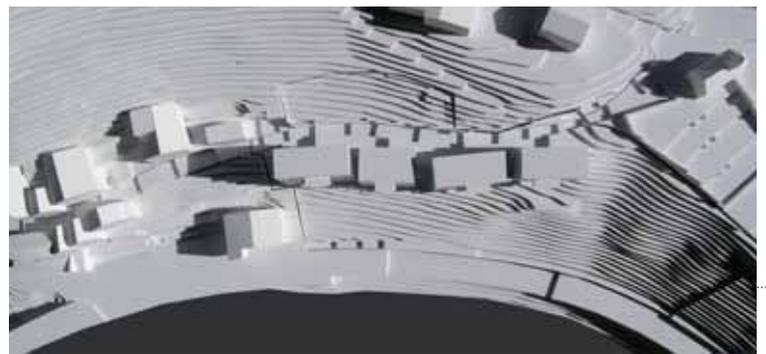
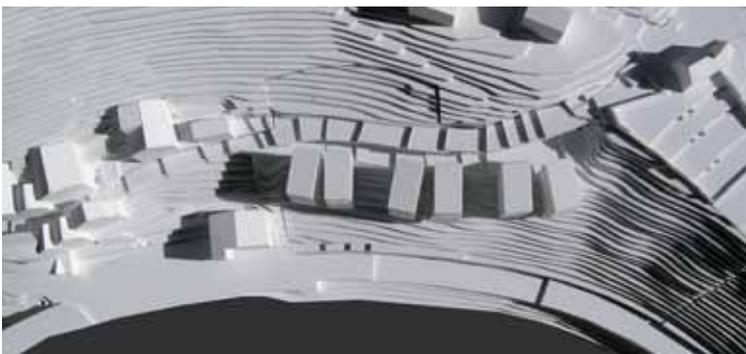
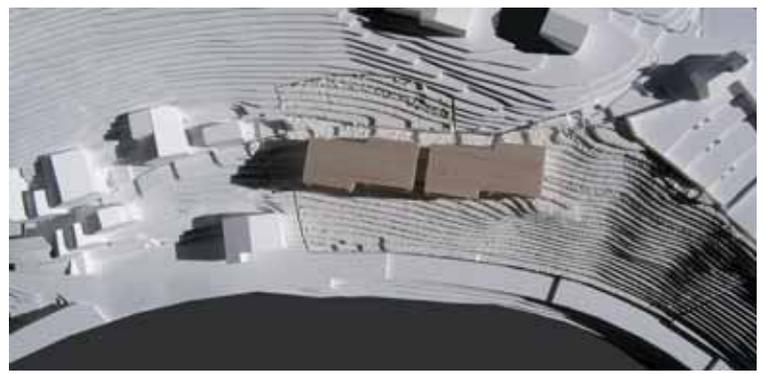
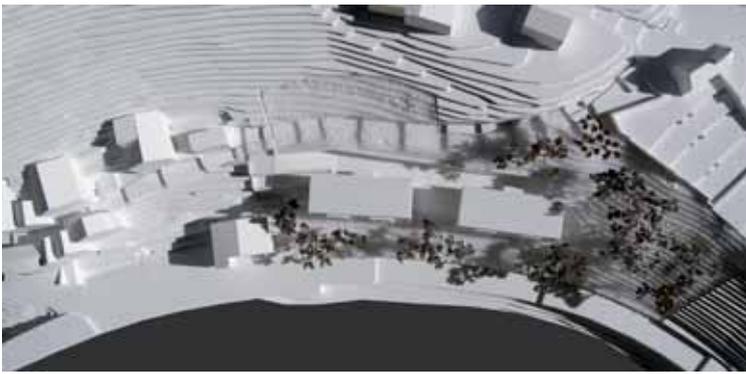


[www.tirol.gv.at/video](http://www.tirol.gv.at/video)



[www.tirol.gv.at/dorferneuerung](http://www.tirol.gv.at/dorferneuerung)





Qualitätssicherung durch eine Vielzahl verschiedener Ideen oder Lösungsvorschläge: Wohnbebauung „Gasteig“ in Plans



Gelungene Ortskernrevitalisierung in Silz im Tiroler Oberland.



Fotos: Land Tirol/Dorferneuerung



Aus Anlass des Jubiläums hat die Dorferneuerung ein Buch unter dem Titel „25 Rezepte für eine erfolgreiche Gemeindeentwicklung“ mit umfassenden Informationen zu ihren verschiedenen Aufgabebereichen herausgegeben. Interessierte erhalten die Publikation direkt bei der Dorferneuerung Tirol Heiligeiststr. 7-9 6020 Innsbruck Tel. 0512/508-3802 bodenordnung@tirolgv.at



Vorzeigeprojekt Simmeringalm:  
Wie Photovoltaik auch im Gebirge  
optimal genutzt und umwelt-  
freundlich umgesetzt werden kann.

# Energieplatz Alm: Strom durch Sonne

LHSTV ANTON STEIXNER STARTET EINE FÖRDERINITIATIVE FÜR MEHR SAUBERE ENERGIE AUF SCHUTZHÜTTEN, JAUSENSTATIONEN UND ALMEN. WIE DAS FUNKTIONIERT, ZEIGT DAS PARADEBEISPIEL SIMMERINGALM.

Nichts scheppert und stinkt mehr, das Dieselaggregat ist weg. Nur die Grillen zirpen im Sommergras und manchmal dringt ein melodioses Läuten von Kuhglocken ans Ohr.

Auf der Simmeringalm in Obsteig setzt man auf Sonnenstrom. Eine sommerliche Bergidylle mit einem einzigartigen Panoramarundblick. Die Photovoltaik-Anlage auf der Simmeringalm ist ein Vorzeigeprojekt im Energiebereich.

Um den Umstieg auf saubere Energie auf Schutzhütten, Jausenstationen und Almen zu forcieren, soll es neben der 30-prozentigen Bundesförderung noch eine zusätzliche Landesunterstützung geben. „Das Land Tirol fördert damit eine intelligente und saubere Stromversorgung auf Basis der Photovoltaik“, kündigt LHStv Anton Steixner als zuständiger Energiereferent an. Bereits diesen Herbst wird er dazu eine Vorlage in die Regierung einbringen.

## **Mehr Umwelt- und Lebensqualität im Gebirge**

„Stinkende und lärmende Dieselaggregate sollen auf Almen, Jausenstationen und Schutzhütten mehr und mehr verschwinden. Damit leisten die Almbewirtschaftler und Hüttenwirte einen aktiven Beitrag zur Energiewende in Tirol und für eine bessere Umwelt- und Lebensqualität im Gebirge“, hofft LHStv Steixner auf ein starkes Interesse an der Energieaktion.

### Simmeringalm

Die Simmeringalm befindet sich auf einer Seehöhe von 1.813 Metern im Gemeindegebiet von Obsteig. Sie wird von der „Alpinteressenschaft Simmering“ bewirtschaftet. Weiderechtigt sind Landwirte aus den Gemeinden Obsteig, Mieming und Mötzt. Von der Alm aus hat man einen wunderschönen Ausblick auf das Mieminger Plateau und den Eingang des Ötztals.



Fernab einer Möglichkeit eines elektrischen Netzanschlusses betreibt die „Alpinteressenschaft Simmering“ eine Gastwirtschaft. Voraussetzung für einen geordneten Betrieb ist das Vorhandensein von Strom. Statt eines stinkenden und lärmenden Dieselaggregats besorgt hier seit kurzem eine optimal ausgelegte Photovoltaikanlage mit Speicherbatterie und intelligentem Energiemanagement diese Aufgabe.

### Energieplatz als „Insellösung“

„Autonome Photovoltaikanlagen, so genannte Inselanlagen, sollten überall da errichtet werden, wo kein Stromanschluss an das öffentliche Netz vorhanden ist bzw. wirtschaftlich nicht sinnvoll erschlossen werden kann und andere Möglichkeiten zur autarken Stromversorgung, beispielsweise ein Kleinwasserkraftwerk, nicht verfügbar sind“, betont Stephan Oblasser, Energiebeauftragter des Landes Tirol. ■

Rainer Gerzabek



### KOMMENTAR

*Es rattert und knattert und stinkt: Viele von uns kennen noch von Bergwanderungen den Betrieb von Stromaggregaten.*

*Seit dem Jahr 2007 wurden insgesamt 45 Almen, Hütten und Jausenstationen mit einem finanziellen Aufwand von mehr als 3,7 Millionen Euro ans Stromnetz angeschlossen. Die Förderungen von EU, Bund und Land Tirol beliefen sich dabei auf über eine Million Euro. Die Energiewende zeigt jetzt auch auf unseren Almen, Hütten und Jausenstationen auf: Saubere Energie durch Strom anstelle von stinkenden Dieselaggregaten ist nicht nur ein aktiver Beitrag für den Umwelt- und Naturschutz im Gebirge, sondern bringt auch eine Steigerung der Lebensqualität für die hier arbeitenden Menschen und Gäste. Allein beim größten Projekt „Elektrifizierung Bächental“ in Eben am Achensee wurden 14 Almen mit Strom versorgt. Damit sind über 20 Dieselaggregate aus der Naturlandschaft verschwunden, wodurch jetzt jährlich knapp 20.000 Liter Diesel eingespart werden.*

### Anton Steixner

Landeshauptmannstellvertreter

# Tiroler Finanzpolitik im Zeichen der Budgetkonsolidierung

TIROLER LANDTAG GENEHMIGT ÖSTERREICHISCHEN STABILITÄTSPAKT

Es ist geplant, im Oktober 2012 das Budget 2013 zu beschließen.



Foto: Landtagsdirektion/Berger

getpolitik ist es uns also in Krisenzeiten gelungen, weniger Schulden zu machen als andere Bundesländer. Und an dieser soliden Finanzpolitik heißt es auch in Zukunft weiter zuhalten“.

## Neuer Österreichischer Stabilitätspakt

Bereits im Mai 2012 haben sich die Landeshauptleute auf einen neuen Stabilitätspakt geeinigt, der vorsieht, dass bis zum Jahr 2016 nicht nur der Bund, sondern auch die Länder und Gemeinden ein Nulldefizit erreichen müssen. Ab dem Jahr 2017 sollte daher erstmals ein strukturell ausgeglichener Haushalt für ganz Österreich sichergestellt sein.

Für die Länder und Gemeinden bedeutet dies, dass auch sie an der Schuldenbremse des Bundes mitwirken müssen, um damit einen Beitrag zur Erfüllung aller europarechtlichen Vorgaben über die Haushaltsdisziplin der Mitgliedstaaten zu erbringen und übermäßige öffentliche Defizite zu vermeiden.

## Tiroler Landtag segnet Stabilitätspakt ab

Nachdem der Österreichische Stabilitätspakt neben den Organen der Bundesgesetzgebung auch die Organe der Landesgesetzgebung bindet, wurde er in der letzten Sitzung des Tiroler Landtages vor der Sommerpause im Juli 2012 ausführlich diskutiert und schließlich mit einem Mehrheitsbeschluss abgesegnet. Damit kann diese Vereinbarung rückwirkend mit 1. Jänner 2012 in Kraft treten. Die Budgetverhandlungen für das kommende Jahr 2013 stehen jedenfalls ganz im Zeichen eines anzustrebenden ausgeglichenen Haushaltes. Es sollte sogar gelingen, erstmals seit langem wieder Schulden abzubauen. ■

Um die negativen Auswirkungen der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise in den vergangenen Jahren so gering wie möglich zu halten, hat das Land Tirol bereits im Jahr 2010 einen strikten Konsolidierungskurs mit dem Ziel eingeschlagen, den Landeshaushalt bis spätestens 2014 mit einem Nulldefizit und ohne weitere Neuverschuldung abzuschließen.

## Schwerpunkte im Budget 2012

Neben ganz gezielten Sparvorgaben, wie etwa der Festlegung von Ausgabenobergrenzen finden sich im aktuellen Landesbudget auch deutliche finanzielle Schwerpunktsetzungen. So werden

Investitionen in den Bereichen Bildung und Forschung, Kinderbetreuung, Gesundheit und öffentlicher Nahverkehr besonders forciert. Der strikte Budgetvollzug hat es auch möglich gemacht, im Rechnungsabschluss für das Jahr 2011 einen Überschuss von 17 Millionen Euro zu bilanzieren. „Ein österreichweiter Vergleich des Bundesrechnungshofes bei der Pro-Kopf-Verschuldung von 2011 weist Tirol mit 331 Euro aus, währenddessen Niederösterreich mit 2.458 Euro Pro-Kopf-Verschuldung oder Kärnten mit 2.548 Euro Pro-Kopf-Verschuldung doch weit hinter unserem Bundesland liegen“, weiß Landtagspräsident Herwig van Staa: „Mit einer vernünftigen Bud-

# Finanzpolitik in Tirol

TIROLER VOLKSPARTEI



LA Eva Maria Posch

## **BESTNOTEN FÜR TIROLS FINANZPOLITIK**

Die öffentlichen Haushalte sind derzeit in aller Munde. Tirol steht im Vergleich sehr gut da. Schon im Jahr 2010 hat die Tiroler Landesregierung einen Budgetpfad festgelegt, der sich ein Nulldefizit zum Ziel setzt.

Die Tirolerinnen und Tiroler können darauf vertrauen, dass die Verantwortlichen im Land sorgsam mit den öffentlichen Mitteln umgehen. Nicht umsonst hat Tirol die niedrigste Pro-Kopf-Veranschuldung aller Bundesländer und als einziges Bundesland im Vorjahr einen Überschuss erwirtschaftet. Das war nur möglich, weil wir auch mutige Reformschritte gesetzt haben.

Für die Tiroler Volkspartei steht fest, dass nur ein geordneter Finanzhaushalt die Handlungsspielräume für Investitionen und Entwicklungen schafft. Damit können wir auch Schwerpunkte in den Bereichen Soziales, Familien, Öffentlicher Nahverkehr und Forschung setzen.

FRITZ



LA Fritz Dinkhauser

Die ÖVP unter Platter hat den größten Schuldenberg aller Zeiten angehäuft: 290 Millionen €! Mit diesem Geld könnte das Land gut 1.500 leistbare Wohnungen in Innsbruck und noch viel mehr in Landeck, Kufstein oder Lienz errichten. Je mehr Schulden Tirol hat, desto mehr Zinsen zahlen wir: Diese Millionen fehlen dann für die Kinderbetreuung, für die Pflege und für die Gemeinden!

## **» PLATTER-ÖVP VERANTWORTET 290 MIO. € SCHULDENBERG! «**

Die ÖVP rühmt sich, Tirol sei weniger verschuldet als etwa Kärnten. Das genügt uns nicht, unser Ziel: Einsparen, umschichten und neue Schwerpunkte setzen – den Schuldenberg abbauen und die jährliche Neuverschuldung eingrenzen!

Vergesst die Finanz-Risiken nicht: Die Tiroler haften mit sieben Milliarden € für die Hypo und mit mehr als 500 Millionen € für die Cross Border Deals der TIWAG!

SPÖ



KO Hans-Peter Bock

## **JETZT DIE WEICHEN FÜR EINE GUTE ZUKUNFT STELLEN**

Tirol steht ganz gut da. Dazu hat auch die SPÖ einiges beigetragen, indem sie so manchen Ausverkauf verhindert hat. Das heißt aber noch lange nicht, dass wir uns ausruhen können. In vielen Bereichen müssen wir handeln, Überzeugungsarbeit leisten und investieren, denn es geht um die Zukunft.

Soziales, Bildung, Kinderbetreuung, ... : Wir können es uns leisten und müssen es uns leisten, denn gut wirtschaften heißt auch darauf zu achten, dass jetzt sowie in Zukunft für alle Menschen und die kommenden Generationen genug da ist und alle das ihnen zustehende Stück vom Kuchen bekommen.

Die Finanzpolitik ist Gradmesser dafür, wie gerecht es zugeht in unserem Land. Deswegen darf sich die Politik nicht scheuen, ihre Finanzpolitik transparent und nachvollziehbar zu gestalten.

Fotos: Landtagsdirektion/Berger

**TIROLER  
VOLKSPARTEI**  
**LANDTAGSKLUB**



[www.vpklub-tirol.at](http://www.vpklub-tirol.at)

**fritzklub**  
bürgerforumtirol  
[www.listefritz.at](http://www.listefritz.at)



[www.listefritz.at](http://www.listefritz.at)



[www.landtagsklub.tirol.spoe.at](http://www.landtagsklub.tirol.spoe.at)

FPÖ



KO Gerald Hauser

In Zeiten unsozialer Sparpakete und einer massiven finanziellen Belastungswelle für die breite Masse der Bevölkerung ist es notwendig, dass die öffentliche Hand sorgsam mit den Steuergeldern der Bürger umgeht.

» **WIR FORDERN ECHTE TRANSPARENZ.** «

Wir fordern echte Transparenz. Wir wollen die Offenlegung der Parteienfinanzierung aller Parteien, damit die Bevölkerung nach den Skandalen wieder Vertrauen in die Politik gewinnt. Wir haben im Landtag weiters beantragt, dass der Landesrechnungshof die Verwendung sämtlicher öffentlicher Mittel, welche die Parteien erhalten, prüfen soll. Jegliche Spenden müssen offengelegt werden.

Anstatt Pleitestaaten wie Griechenland zu finanzieren, wollen wir, dass unser Steuergeld in unserem Land bleibt, und mehr in soziale Projekte investiert wird, für Menschen, die wirklich in Not geraten sind.



[www.fpoe-tirol.at](http://www.fpoe-tirol.at)

GRÜNE



LA Ingrid Felipe

**GELD SCHLAU VERWENDEN STATT SCHRÄG VERSCHWENDEN**

Ökologisch, ökonomisch, sozial – auf diese Säulen der Nachhaltigkeit muss auch jede Finanzpolitik beruhen. Mit Steuermitteln darf ein menschen- und naturverachtendes Finanz- und Wirtschaftssystem nicht weiter auf Kosten überlebenswichtiger Ziele wie Klima- oder Lebensraumschutz erhalten werden. Jede Förderung muss einen „Nachhaltigkeits-Test“ bestehen. Es gilt knappe Mittel klug und vorausschauend einzusetzen. Unser Weg: Investitionen in die Zukunft, die die Auftragsbücher unserer Klein- und Mittelbetriebe füllen statt Riesenprojekte für internationale Baukonzerne. Solaranlagen und Fotovoltaik für InstallateurInnen und ElektrikerInnen, Wärmeisolierung fürs Baugewerbe etc. Jede Förderung muss einen „Arbeitsplatz-Test“ bestehen. Nichts ist so nachhaltig, wie die Investition in Menschen. Soziale Gerechtigkeit und gute Bildung sind wesentlich für die Zukunft jedes Landes und keinesfalls ein „Einsparbereich“.



[www.gruene.at/tirol](http://www.gruene.at/tirol)

BÜRGERKLUB TIROL



LA Thomas Schnitzer & KO Fritz Gurgiser

**FINANZPOLITIK IN TIROL**

kann sich weder vom Bund noch von der EU abkoppeln und muss eine mutige Vorreiterrolle übernehmen: Investitionen in den Gemeinden, um Handwerk und Gewerbe samt Arbeitsplätzen sowie Steuern und Abgaben zu halten und die Abwanderung von gut ausgebildeten Tirolerinnen und Tirolern zu stoppen, die keine Arbeit mehr in ihrer Gemeinde und in ihrem Tal finden.

**VORPRÜFEN STATT NACHWINKEN**

Daher sind alle Projekte im Vorhinein auf ihre regionalen Auswirkungen in Bezug auf Arbeitsplätze, Steuern, Abgaben und Folgekosten zu prüfen, statt hinterher massiven Verteuerungen nachzuwinken. Niemand hat das Recht, den nächsten Generationen neue Millionenschulden zu vererben.

Deshalb: Steuergeld für eigene Wirtschaft und Arbeitsplätze, statt dubiose bis kriminelle Machenschaften finanzieren.



[www.bürgerklub-tirol.at](http://www.bürgerklub-tirol.at)

Fotos: Landtagsdirektion/Berger

## Premiere für Euregio- JungforscherInnenpreis 2012

Der diesjährige Tiroltag beim Forum Alpbach am 18. und 19. August stand ganz im Zeichen des Sports im alpinen Raum und wurde heuer erstmals von der gesamten Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino unter Einbindung aller Hochschulen ausgerichtet. Auf dem Programm des Tiroltages in Alpbach, wo sich ExpertInnen und EntscheidungsträgerInnen aus Wirtschaft, Politik und Forschung treffen, stand auch eine weitere Premiere: Die Verleihung des Euregio-JungforscherInnenpreises 2012 der Handels- und Wirtschaftskammern der Europaregion, der neu geschaffen wurde.

Acht NachwuchsforscherInnen stellten sich mit ihren wissenschaftlichen Arbeiten zur Entwicklung des Sports im alpinen Raum einer Fachjury. Die Wahl fiel schließlich auf Karen Putzer, die im Beisein von Wissenschaftsminister Karlheinz Töchterle und den drei Landeshauptleuten mit dem mit 2.000 Euro dotierten Preis ausgezeichnet wurde. Die ehemalige Skirennläuferin aus Welschnofen im Südtiroler Eggental vergleicht in ihrer Forschungsarbeit anhand von Lawinenunglücken in Tirol und Südtirol die unterschiedlichen Haftungsregelungen bei der Auslösung von Lawinen. „Die aktive Einbindung des wissenschaftlichen Nachwuchses macht das große Potenzial der Europaregion im Bereich der Wissenschaft und Forschung sichtbar“, ist LH Günther Platter überzeugt. ■

Romina Werner



Foto: Land Tirol/Mühlanger

Karen Putzer ist die Gewinnerin des ersten Euregio-JungforscherInnenpreises 2012.

 [www.europaregion.info](http://www.europaregion.info)

 [www.tirol.gv.at/video](http://www.tirol.gv.at/video)



## Museen als Gedächtnis der Gesellschaft

Die Ausstellung „Ich lasse mich nicht länger für einen Narren halten“ wird im Rahmen der Fachtagung für MuseumsmitarbeiterInnen gezeigt.



Foto: Cella Di Paoli, Eric Sidoroff

Tirol richtet den diesjährigen Gesamttiroler Museumstag als Gastgeberland am 17. Oktober 2012 im Kurhaus in Hall in Tirol aus. Bei der grenzüberschreitenden Fachtagung beleuchten ExpertInnen aus der

Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino die Geschichte der Psychiatrie und NS-Euthanasie im historischen Tirol und deren Relevanz für die Museumspraxis heute.

„Die wissenschaftliche Diskussion über die Geschichte der Psychiatrie und der NS-Euthanasie wird derzeit in allen Teilen der Europaregion intensiv geführt. Mit dem Gesamttiroler Museumstag holen wir diesen besonderen Aspekt der NS-Vergangenheit in Tirol, Südtirol und dem Trentino aus dem Schatten der Geschichte und schlagen eine Brücke zwischen der wissenschaftlichen Erforschung dieser Geschichte und der wichtigen Vermittlung in den Museen“, betont Kultur- und Bildungslandesrätin Beate Palfrader.

Neben der Vorstellung zahlreicher Projekte stehen auch Workshops zur wissenschaftlichen Aufarbeitung des Themas am Programm. Die Wanderausstellung „Ich lasse mich nicht länger für einen Narren halten“ rundet das Programm ab. ■

Romina Werner

# So werden pflegende Angehörige und Ehrenamtliche abgesichert

WER NAHE ANGEHÖRIGE PFLEGT ODER IM SOZIALBEREICH EHRENAMTLICH WIRKT, KANN KOSTENLOS VERSICHERT WERDEN.



Foto: iStockphoto



Foto: Land Tirol/Berger

**LR Gerhard Reheis:**  
*„Das soziale Netz wäre ohne die 3.805 ehrenamtlich wirkenden Tirolerinnen und Tiroler unbezahlbar.“*

Personen, die eine/n nahe/n Angehörige/n mit Anspruch auf Pflegegeld zumindest in der Stufe drei in häuslicher Umgebung pflegen, können sich selbst kostenlos für die Pensionsversicherung versichern. Wie bei der kostenlosen Weiterversicherung bezahlt der Bund die Beiträge. Voraussetzung ist, dass bei dieser Pflege die Arbeitskraft der pflegenden Person erheblich beansprucht wird. Die häusliche Pflege - und damit auch die Versicherung - wird durch einen zeitweiligen stationären Pflegeaufent-

halt des pflegebedürftigen Angehörigen nicht unterbrochen. Diese Selbstversicherung kann auch neben einer die Pflichtversicherung begründende, aber entsprechend verminderte Erwerbstätigkeit bestehen: Der Antrag ist bei der Pensionsversicherungsanstalt einzubringen.

**Nicht nur Selbst-, auch Weiterversicherung**

Wer aus der Pflichtversicherung ausscheidet, um eine/n nahe/n Angehörige/n mit Anspruch auf Pflegegeld zumindest in der Höhe der Stufe drei zu pflegen, kann unter folgenden Voraussetzungen weiterversichert werden: Die Betreuung muss im gemeinsamen Haushalt erfolgen und die Arbeitskraft der Pflegeperson zur Gänze für die Betreuung beansprucht werden. Der Antrag wird bei der Pensionsversicherung gestellt, bei der man zuletzt versichert war.

**Unterstützung für pflegende Angehörige**

„Gleichzeitig bietet das Land Tirol Unterstützung für Personen in häuslicher Pflege“, berichtet LR Gerhard Reheis. Die in den nächsten Jahren stark ausgebauten Tagespflege im Heim und die künftig

ebenfalls verstärkte mobile, direkt ins Haus kommende Pflege werden finanziell unterstützt, um auch pflegende Angehörige zu entlasten.

**Versicherung für soziales Ehrenamt**

Den seit dem Jahr 2008 bestehenden Versicherungsschutz des Landes Tirol für im Sozialbereich ehrenamtlich tätige Personen ruft LR Reheis in Erinnerung: „Als Zeichen der Wertschätzung und zur Abdeckung von Risiken wird für diese engagierten Menschen eine Haftpflichtversicherung bis maximal eine Million Euro für einen Schadensfall sowie eine Unfallversicherung mit einem Höchstbetrag von 50.000 Euro abgeschlossen.“ Gemeldet werden die zu versichernden (derzeit 3.805) Personen von der Sozialeinrichtung an die Sozialabteilung des Landes. Tätig sind sie in Alten- und Pflegeheimen, Behinderteneinrichtungen und Flüchtlingsheimen, in den Sozial- und Gesundheitssprengeln sowie in jenen Sozialvereinen, die Leistungsentgelte oder Subventionen von der Landessozialabteilung erhalten. „Ohne die unbezahlte Arbeit dieser Menschen wäre das soziale Netz unbezahlbar“, sagt Reheis.

Robert Schwarz

**Infos** zur Selbst- und Weiterversicherung pflegender Angehöriger:

 [www.pensionsversicherung.at](http://www.pensionsversicherung.at)

**Infos** zur Tagespflege:

 [www.tirol.gv.at/soziales](http://www.tirol.gv.at/soziales)

## MITMACHEN UND GEWINNEN: 100 x 2 Karten für die Swarovski Kristallwelten

### JOURNALISTEN- AKADEMIE GEHT IN DIE DRITTE RUNDE



Foto: Land Tirol/Weighofer

Die Journalistenakademie schließt mit einem Zertifikat ab. Noch bis 10. September 2012 kann man sich bewerben.

Bereits zum dritten Mal findet heuer vom 17. bis zum 28. September 2012 an der Volkshochschule Tirol ein zweiwöchiger Grundlehrgang für einen praxisnahen Einstieg in den Journalismus statt. Renommierete Tiroler JournalistInnen geben Einblick in die wichtigsten journalistischen Fähigkeiten.

Von den maximal zwölf TeilnehmerInnen beim Grundlehrgang haben zwei Personen die Möglichkeit, an einem achtmonatigen Aufbaulehrgang teilzunehmen. Die beiden Ausgewählten absolvieren zweimonatige Lehrblöcke in bis zu vier verschiedenen Redaktionen und sind in die redaktionelle Arbeit eingebunden. Journalistische Nachwuchstalente können sich bis 10. September 2012 mit Lebenslauf einschließlich Foto, einem einseitigen Motivationsschreiben sowie einem maximal 2.400 Zeichen umfassenden Kommentar zu einem beliebigen Thema bei der Volkshochschule Tirol, Marktgraben 10, 6020 Innsbruck, Stichwort „Journalistenakademie“ bewerben. Die Teilnahmegebühr beträgt 550 Euro.



[www.vhs-tirol.at](http://www.vhs-tirol.at)

Sie sind eine Plattform für Kunst und Kultur und eine Spielwiese der Fantasie: die Swarovski Kristallwelten.

In ihren 14 Wunderkammern haben weltberühmte Künstler wie Brian Eno und Jim Whiting Kristall auf ihre Weise interpretiert. Darüber hinaus werden regelmäßig neue Visionäre eingeladen, um das Reich des Riesen als kreativen Freiraum zu nutzen.

Ab dem 28. September 2012 begrüßen die Swarovski Kristallwelten den israelischen Künstler und Designer Arik Levy mit seiner Rauminstallation „Transparente Opazität“.

Dabei kommt auch den BesucherInnen eine bedeutende Rolle zu, denn sie sind nicht Betrachter der Ausstellung, sondern durch ihre Verschiedenartigkeit auch unwillkürlich Mitgestalter – eine einzigartige Erfahrung!

## SWAROVSKI KRISTALLWELTEN



Anlässlich dieser Ausstellungseröffnung verlosen die Swarovski Kristallwelten 100 x 2 Eintrittskarten inklusive einer kristallinen Überraschung! ■



[www.swarovski.com/  
kristallwelten](http://www.swarovski.com/kristallwelten)

Den ausgefüllten Kupon bitte bis 1. Oktober 2012 an unser Landesmagazin, Kennwort SWAROVSKI, Landhaus 1, 6020 Innsbruck schicken.

Oder eine E-Mail mit den drei richtigen Antworten und Ihrem Absender an [landeszeitung@tirol.gv.at](mailto:landeszeitung@tirol.gv.at) senden. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

### PREISAUSSCHREIBEN



#### FRAGE 1

Nennen Sie einen „Energieräuber“, der in der gesunden Schuljause nichts verloren hat!

#### FRAGE 2

In welchem Jahr erreicht das Tiroler Landesbudget bereits das Nulldefizit?

#### FRAGE 3

Wo ist einer der drei Standorte der Landesforstgärten?

NAME

VORNAME

STRASSE

PLZ

ORT



Mit jährlich über 2,5 Millionen standortangepasste Pflanzen sorgen die Tiroler Landesforstgärten für genetische Vielfalt und Sicherheit im Tiroler Wald. Darüber freuen sich der Leiter des Forstgartens Nikolsdorf, Anton Schett, Landesforstdirektor Josef Fuchs und der Leiter der Forstgartenverwaltung Herbert Weisleitner. (von li.).

# Landesforstgärten: Die Arche Noah des Tiroler Waldes

IN TIROL GIBT ES DREI ZENTRALE LANDESFORSTGÄRTEN, DIE PRO JAHR MEHR ALS 2,5 MILLIONEN FORSTPFLANZEN FÜR DIE VERJÜNGUNG UND REKULTIVIERUNG PRODUZIEREN. EIN LOKAL AUGENSCHEN IN NIKOLSDORF.

Der Landesforstgarten im Osttiroler Nikolsdorf ist mit einer Fläche von 30 Hektar der größte der drei zentralen Landesforstgärten in Tirol. Neben Lärchen, Tannen, Zirben und vielen anderen Baumarten stehen dort zwei Millionen Fichten in den Saatbeeten und warten darauf, dass sie nach zwei weiteren Jahren im Verschulbeet im zarten Alter von vier Jahren als Setzlinge in den Verkauf und in der Waldverjüngung, Landschaftsgestaltung und Rekultivierung zum Einsatz kommen.

Der Forstgarten in Nikolsdorf ist auch ein lebendes Genarchiv. In Kooperation mit dem Bund betreibt das Land hier eine eigene Samen- und Generhaltungsplantage. Auf dieser Plantage stehen ausge-

suchte, erwachsene Lärchen, Tannen, Fichten und Spirken (Kiefernart). Die Bäume in der Plantage sind so gewählt, dass die genetische Vielfalt gewährleistet ist.

## Samenbank des Landes

In ihrem natürlichen Lebensraum in Hochlagen produzieren die Nadelbäume nur alle zehn bis 15 Jahre, in mittleren Lagen nur alle fünf bis sieben Jahre Samen. In einer Plantage wie in Nikolsdorf lässt sich dieser Zeitraum auf rund die Hälfte verkürzen.

Tirol verfügt über eine der größten forstlichen Samenbanken in Österreich und hat zum Beispiel für Fichten einen Samenvorrat für 20 Jahre.

Warum das Land Tirol in Nikolsdorf, Stams und Bad Häring selbst 13 Nadel- und 20 Laubbaumarten sowie 50 verschiedene Sträucher vermehrt, erklärt Landesforstdirektor Josef Fuchs: „In Tirol hat der Wald eine besondere Funktion. Wir brauchen Pflanzen, die am freien Markt nicht so leicht zu bekommen sind und die dem Standort optimal angepasst sind.“ Soll ein Baum auf 2.000 Metern Höhe wachsen, muss er äußerst robust sein und den dortigen Lebensbedingungen standhalten. Die richtigen Eigenschaften für extreme Standorte bringen jene Bäume mit, deren Samen genau aus der Region stammen, wo sie bei Aufforstungen und in der Waldverjüngung wieder zum Einsatz kommen.

# Der lange Weg vom Zapfen bis zur Pflanze

Fünf Jahre und zahlreiche Handgriffe braucht es, damit aus einem Zapfen eine verkaufsfertige Pflanze wird.



**1**

Die Zapfen für die Vermehrung kommen entweder aus den eigenen Samenplantagen des Landesforstgartens oder werden von WaldbesitzerInnen aus qualitätsgeprüften Beständen etwa nach Schlägerungen gekauft.



**2**

Die Zapfen gehen dann in die so genannte Samenklänge zur Samengewinnung.

Dort werden sie getrocknet und in einer Trommel langsam gerüttelt, sodass sich die Samen vom Zapfen trennen. In einem weiteren Arbeitsschritt werden die Samen von ihren Flügeln befreit, gereinigt, untersucht und dann bei minus sechs Grad gelagert. Für fünf Kilo Lärchensamen braucht man 100 Kilo Lärchenzapfen.



**3**

Etwa im Mai werden die Samen dann im Landesforstgarten ausgesät. Nach zwei Jahren im Saatbeet kommen sie in ein Verschulbeet, wo sie mehr Platz haben. Haben die Nadelpflanzen eine Größe von ca. 40 cm erreicht, werden sie nach insgesamt vier Jahren im März aus der Erde genommen und bis zum Verkauf im Kühlhaus gelagert, wo künstlicher Winter herrscht. Damit wird verhindert, dass sie vor dem Setzen an ihrem Bestimmungsort austreiben.



**4**

Je nach Höhe und Schneelage im Vorwinter ist die Pflanzzeit für die jungen Bäume und Sträucher zwischen Anfang April und Ende Mai. Bei Aufforstungen in höheren Lagen kommen vor allem Lärche und Zirbe zum Einsatz, in mittleren Lagen sind es Bergahorn und Buche sowie Tanne und Fichte. Linden, Eichen und andere Edellaubhölzer sind für tiefere Lagen bestimmt.

## Mehrere Standorte – weniger Risiko

Dass es in Tirol mehrere Landesforstgärten gibt, hat aber auch mit Risikominimierung zu tun. „Im Landesforstgarten Bad Häring wurden heuer durch den Hagel 200.000 Pflanzen zerstört“, bedauert Herbert Weisleitner, der für alle Tiroler Forstgärten zuständig ist. Aufgrund der verschiedenen Standorte habe der Hagel aber keinen Totalausfall, sondern nur einen Teilausfall zur Folge. Durch die regionalen Forstgärten habe man zudem kurze Transportwege.

Obwohl die Landesforstgärten eine große öffentliche Leistung erbringen, entstehen für die SteuerzahlerInnen keine Kosten. Die Forstgärten machen einen Jahresumsatz von ca. zwei Millionen Euro und bilanzieren positiv.

## Pflanzen für alle

Im Jahr 2011 wurden von den Tiroler Landesforstgärten mehr als 2,7 Millionen Pflanzen verkauft. Zu den Kunden gehören WaldbesitzerInnen, Agrargemeinschaften, Gemeinden, Wildbach- und Lawinerverbauung genauso wie die Bezirksbauämter und viele mehr. Aber auch Privatpersonen, die vielleicht nur einzelne Bäume oder Sträucher brauchen, sind im Landesforstgarten als Kunden herzlich willkommen und werden auch gerne fachlich beraten. Kleine Setzlinge für den Wald kosten ab 50 Cent pro Stück. ■

Christa Entstrasser-Müller



[www.tirol.gv.at/video](http://www.tirol.gv.at/video)



[www.tirol.gv.at/forstgarten](http://www.tirol.gv.at/forstgarten)



## DER WALD IM WANDEL

Steigende Temperaturen und extreme Naturereignisse sind Merkmale des Klimawandels. Dem Klimawandel begegnet die Tiroler Forstpolitik mit gezielten Strategien. Die Landesforstgärten liefern das Pflanzgut dafür. Denn heutige Jungwälder sollen auf das Klima in 100 Jahren vorbereitet sein. Mischbaumwälder mit ihren unterschiedlichen Wurzeltiefen sorgen für mehr Bodenstabilität und damit besseren Schutz vor Muren und Rutschungen. Außerdem sind Mischwälder weniger anfällig für Schädlinge und Pilze und reagieren anders auf übermäßige Trockenheit oder Nässe. Gezielt vermehrt werden in den Landesforstgärten auch Pflanzen für die „biologische Verbauung“ von Lawinabbruchgebieten oder Böschungen bei Wildbächen. Mit ihrer Arbeit leisten die Landesforstgärten einen wesentlichen Beitrag zur Sicherheit Tirols.



## Die Alpen als Herzkammer Europas

DIE ARGE ALP SETZT AUF EINE EUROPÄISCHE STRATEGIE FÜR DEN ALPENRAUM.

### MAKROREGION ALPEN

Tirol führt heuer seit 1. Juli für ein Jahr den Vorsitz der Arge-Alp-Länder. LH **Günther Platter**, im Bild bei der Amtsübergabe durch den St. Gallener Regierungspräsidenten **Willi Haag**, hat für den 12. Oktober zu einer politischen Konferenz der Alpenstaaten und -regionen in Innsbruck mit EU-Regionalkommissar **Johannes Hahn** eingeladen: Dabei soll das Projekt „Makroregion Alpen“ auf staatliche und europäische Ebene gehoben werden – als Netzwerk für drängende Anliegen des Alpenraumes.



[www.argealp.org](http://www.argealp.org)



### ABSCHIED VON BESTEN JUDOKAS

Ein Anliegen war es den beiden derzeit erfolgreichsten Judokas Tirol, **Bernadette Graf** (li.) und **Kathrin Unterwurzacher** (re.), sich persönlich vom scheidenden Sportreferenten LHStv **Hannes Gschwentner** zu verabschieden. Dieses Mal waren die Rollen vertauscht: Anstatt vom Land mit einem Präsent gewürdigt zu werden, überreichten die beiden Ausnahmesportlerinnen Gschwentner ein kleines Dankeschön für seine stetige Unterstützung.



### VERDIENTE MENSCHEN VOR DEM VORHANG

„Wir schenken heute verdienten Menschen und ihren Leistungen die Aufmerksamkeit, die ihnen zusteht,“ erklärte LH **Günther Platter** (re.) am Hohen Frauentag in der Innsbrucker Hofburg. Durch dieses außerordentliche Engagement in den verschiedenen Bereichen werde die Gemeinschaft gestärkt. Das Recht, die Bezeichnung Erbhof zu führen, wurde auch verliehen an **Georg Thaler**, „Loy“ in Wildschönau, im Bild mit Agrarreferent LHStv **Anton Steixner** (li.).



### NEUER PRÄSIDENT UND NEUER TIROLTAG

Mit dem Wechsel an der Spitze des Europäischen Forum Alpbach wurde der Tiroltag erneuert. Mehr Europaregion, mehr JungforscherInnen und mehr Dialog zwischen Politik und Wissenschaft: Das ist die neue Formel für den Tiroltag, der heuer der Zukunft des Sports im alpinen Raum gewidmet wurde. Die Landeshauptleute **Günther Platter** (re.) und **Luis Durnwalder** (2. von re.) eröffneten gemeinsam mit dem neuen Forum-Präsidenten **Franz Fischler** (li.) sowie BM **Karlheinz Töchterle** (2. von li.).

### KEINE HELI-RECHNUNG MEHR

PatientInnen erhalten bei medizinischen Notfällen keine Rechnung mehr für Notarzt-Hubschraubereinsätze – und zwar unabhängig davon, welcher Hubschrauber den Einsatz fliegt. Die Vereinbarung mit den Heliunternehmen wurde im Landhaus unterzeichnet. LH **Günther Platter** (3. von li.) sieht in der Neuregelung „eine echte Erleichterung für die Patientinnen und Patienten“. Gesundheitslandesrat **Bernhard Tilg** (4. von re.) spricht von einem Meilenstein für die Flugrettung in Tirol. Von dieser Neuregelung nicht erfasst sind Sport- und Alpinunfälle: Hier greift das Prinzip der Eigenverantwortung.



### EIN TIROLER IN LONDON UND CHINA

Der Tiroler Maler **Elmar Peintner** präsentierte während der Olympischen Sommerspiele in London als einziger österreichischer Künstler seine Werke bei der Olympic Fine Arts im renommierten Barbican Arts Centre. Kulturlandesrätin **Beate Palfrader** ist stolz, dass Peintner Tirol und Österreich im Herbst 2012 auch bei der 5. Beijing International Art Biennale in China vertritt.



### GEDÄCHTNIS FÜR LEIDVOLLE HEIMGESCHICHTE

Der von Tirol und Vorarlberg in Auftrag gegebene Forschungsbericht zur Geschichte ihrer Erziehungsheime liegt vor. „Damit geben wir den Opfern eine Stimme und der leidvollen Geschichte über die unhaltbaren Vorgänge in den Heimen ein Gedächtnis“, so Soziallandesrat **Gerhard Reheis** bei der Präsentation mit Vorarlbergs LR<sup>in</sup> **Greti Schmid** und Studienleiterin **Michaela Ralsner** von der Universität Innsbruck. Die auch auf das frühere Erziehungsheim St. Martin in Schwaz eingehende Vorstudie ist abrufbar unter:

 [www.tirol.gv.at/heimbericht](http://www.tirol.gv.at/heimbericht)



### TIROL ZEIGT FLAGGE IN WIEN

Mit einem Festakt mit LH **Günther Platter** und dem neuen Bundesratspräsidenten **Georg Keuschnigg** (li.) vor dem Parlament in Wien übernahm Tirol im Juli offiziell den Vorsitz der Landeshauptleute-Konferenz und des Bundesrates. Unter Tiroler Führung soll die Gesundheitsreform noch in diesem Jahr gemeinsam mit dem Bund paktiert werden. LH Platter: „Ich baue auf die konstruktive Stimmung der letzten Wochen – die Länder haben gezeigt, dass sie keine Bremser sind.“



Fotos: Land Tirol/Entstrasser-Müller, Hultschner, Mühlanger, Pldner, Reichkendlner, Glaser, Kanton St. Gallen

# Spielend durch den Sommer

DEN GANZEN SOMMER LANG GESPIELT, GELACHT, GETOBT – DAS HABEN DIE KINDER DER PRIVATEN KINDERTAGESEINRICHTUNG ST. JOSEFSHEIM IN GÖTZENS. DENN SIE HAT WIE 233 WEITERE GANZJÄHRIG GEÖFFNET.



Dino, Alina, Selina, Elias, Felix und Simon spielen mit LR<sup>n</sup> Palfrader im Garten.



Die Kindertageseinrichtung St. Josefsheim in Götzens hat neben einem eigenen Spiel- und Sportplatz etwa Sandkisten, Schaukeln und ein Kinderplantschbecken zu bieten. Julia hat sich für die Rutsche entschieden.

Leonie, Theresa, Tobias und Joel basteln gemeinsam mit LR<sup>n</sup> Palfrader und Kindergartenassistentin Martha Schinnerl.



Spielen, Basteln, Schaukeln, ein Schläpfchen im Ruheraum oder ein ausgedehnter Waldspaziergang – im Kindergarten und in der Kinderkrippe St. Josefsheim in Götzens wird den Kindern im Alter von eineinhalb bis sechs Jahren nicht langweilig. Denn die Kindergartenpädagoginnen und Assistentinnen lassen sich jeden Tag etwas Neues für ihre Schützlinge einfallen. Kreativität und Bewegung stehen auf dem Programm, Herzensbildung und individuelle Förderung lautet die Devise. Von sieben bis 17 Uhr werden die Kleinen je nach Bedarf gemeinsam mit Kindern aus der Nachbargemeinde Birgitz betreut und mittags von der hauseigenen Köchin kulinarisch verwöhnt. „Die ganzjährige, zeitlich flexible und qualitätvolle Betreuung unserer Kinder wäre ohne den Einsatz der Gemeinden, der privaten Erhalter und des bestens ausgebildeten Betreuungspersonals nicht möglich“, ist Bildungslandesrätin Beate Palfrader überzeugt.

## Zum Wohle der Kinder

Jede dritte Kinderbetreuungseinrichtung hatte im vergangenen Betreuungs-

jahr in Tirol ganzjährig geöffnet. Über 90 Tiroler Gemeinden boten gemeindeübergreifende oder alterserweiterte Betreuung sowie spezielle Ferienprogramme an. „Mit dem Tiroler Kinderbildungs- und Kinderbetreuungsgesetz im Jahr 2010 haben wir die gesetzlichen Rahmenbedingungen für eine bedarfsgerechte und bestmögliche Betreuung unserer Kinder geschaffen und einen Meilenstein in der Vereinbarkeit von Familie und Beruf gesetzt. Seitdem bauen wir das Kinderbetreuungsangebot in Tirol ständig aus“, betont LR<sup>n</sup> Palfrader. Seit 2008 wurden über 32,6 Millionen Euro in die Schaffung neuer und in die Qualitätsverbesserung bestehender Kinderbetreuungsplätze investiert. Das Ergebnis: 77 neue Horte, Kindergärten und -krippen, 184 zusätzliche Kinderbetreuungsgruppen. Heuer unterstützte das Land Tirol Gemeinden und private Erhalter bei der Verlängerung der Öffnungszeiten in den Sommerferien mit zusätzlichen Förderungen. „Das Ergebnis dieser Maßnahmen spiegelt sich in den strahlenden Gesichtern der Kinder wider“, freut sich LR<sup>n</sup> Palfrader. ■

Antonia Pidner



Tobias und Daniel sind sportlich mit dem Rad unterwegs.

# Kleine Betriebe mit großem Potenzial

DEN HEIMISCHEN TOURISMUS UND KLEINE BEHERBERGUNGSBETRIEBE STÄRKEN – DAS WILL DIE VERMIETERAKADEMIE TIROL. DENN DEN GROSSTEIL DER NÄCHTIGUNGEN DECKEN DIE KLEINEN BEHERBERGUNGSBETRIEBE.



Kleinstrukturierte Beherbergungsbetriebe sind wegen ihres familiären Ambientes bei den Gästen besonders beliebt.

Zwei Drittel aller Tiroler Beherbergungsbetriebe werden von Privatvermietern geführt. Gemeinsam mit den gewerblichen Kleinbetrieben entfallen mit 17 Millionen Übernachtungen 40 Prozent aller Nächtigungen in Tirol auf diesen Bereich. Doch gerade kleine Betriebe stehen oft vor besonderen Herausforderungen. Damit sie am Markt wettbewerbsfähig bleiben, vermittelt die Vermieterakademie unternehmerisches Know-how. Denn Erfahrungen zeigen: Das richtige Schulungsangebot wirkt sich unmittelbar auf den unternehmerischen Erfolg aus und geht mit einer deutlichen Steigerung der Auslastung einher.

Angeboten wird die Vermieterakademie über die 34 Tiroler Tourismusverbände. Sie fordern das vom Land unterstützte Qualifizierungspaket für ihre kleinstrukturierten Mitgliedsbetriebe direkt an.

## Schulungsprogramm in den Regionen

Professionelle TrainerInnen schulen die teilnehmenden Betriebe vor Ort unter anderem in betriebswirtschaftlicher Kalkulation, erläutern mögliche Marketing- und Werbemaßnahmen, helfen bei der individuellen Gestaltung hauseigener Angebote oder bieten Unterstützung im EDV-Bereich. Die notwendige technische Ausstattung steht in Form eines „mobilen Schulungsraums“ zur Verfügung. Damit können die Schulungen nahezu überall abgehalten werden.

Die Vermieterakademie ist ein Projekt von Land Tirol, Verein Alpine Gastgeber, Privatvermieterverband Tirol, Tirol Werbung und der Wirtschaftskammer Tirol. „Gemeinsam haben wir bereits bestehende, einzelne Schulungsangebote zu einem Gesamtpaket geschnürt“, freuen sich Tourismusreferent LH Günther Platter und Gerhard Föger von der Tourismusabteilung des Landes über den nunmehrigen Start der Initiative. ■

Romina Werner



[www.tirol.gv.at/tourismus](http://www.tirol.gv.at/tourismus)

## Diese Tourismusverbände sind bereits Partner der Vermieterakademie

- » *Serfaus-Fiss-Ladis*
- » *PillerseeTal*
- » *Ferienland Kufstein*
- » *Ferienregion Mayrhofen*
- » *Pitztal*
- » *Seefeld*
- » *Erste Ferienregion im Zillertal Fügen-Kaltenbach*
- » *Ötztal Tourismus*
- » *St. Anton am Arlberg*
- » *Alpbachtal und Tiroler Seenland*
- » *Achensee*
- » *Kitzbüheler Alpen St. Johann in Tirol, Oberndorf-Kirchdorf-Erfendorf*
- » *Tiroler Zugspitz Arena*



**LH Günther Platter:**  
„Die Privatvermietung und die kleinstrukturierten Beherbergungsbetriebe sind eine tragende Säule im Tiroler Tourismus. Sie haben großes Potenzial und bieten

den Gästen ein besonders familiäres Umfeld. Mit der Vermieterakademie stärken wir dieses Segment.“



Erfolg durch Professionalisierung: Mit dem Schulungsprogramm der Vermieterakademie gewinnen PrivatvermieterInnen und Kleinbetriebe zusätzliches unternehmerisches Know-how.

# 100%

Die ganze Kraft Tirols steckt in unserer Bank. Und das seit über 100 Jahren. Das klare Bekenntnis zur Stärke unseres Landes schafft Nähe und Vertrauen und schenkt unseren Kunden Sicherheit in ihrem Geldleben. Ein Partner, auf den man sich verlassen kann. Zu hundert Prozent.



**HYPO TIROL BANK**

Unsere Landesbank.

# gesundes LAND

Beilage der Tiroler Landeszeitung



**tirol**  
Unser Land

Foto: Land Tirol / Nusser Alchiner



Unsere Gesundheit gehört zum Wertvollsten, was wir haben. Sie zu erhalten, ist deshalb unser vorrangiges Ziel. Jeden Tag ein klein wenig in die Gesundheitsvorsorge zu investieren, zahlt sich doppelt aus: Für jede Einzelne und jeden Einzelnen, weil es das Wohlbefinden steigert. Für das Gesundheitssystem, weil vorsorgen bekanntlich günstiger ist als reparieren. Wer in Tirol erkrankt, darf auf medizinische Betreuung auf höchstem Niveau vertrauen. Auch in der Rehabilitation haben wir in Tirol in letzter Zeit großartige Verbesserungen beim wohnortnahen Angebot zustande gebracht.

Mit dieser kleinen Broschüre wollen wir aber vor allem eines: Sie informieren, was Sie selbst tun können – indem Sie sich bewusst ernähren, auf Bewegung achten und ihrem Körper die Beachtung schenken, die er braucht. Außerdem stellen wir Ihnen eine Reihe von Serviceeinrichtungen und Angeboten vor. Mit der Landessanitätsdirektion und den Gesundheitsämtern hat das Land Tirol selbst Einrichtungen, die Ihnen bei vielen Fragen mit Rat und Tat zur Seite stehen: Neben der Mutter-Eltern-Beratung bietet die Landessanitätsdirektion auch psychologische Beratung sowie Impfungen an.

Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Lektüre dieser Broschüre – vor allem wünsche ich Ihnen aber eines: Gesundheit.

**Bernhard Tilg**

Landesrat für Gesundheit

Foto: Land Tirol/Laurin Moser



# Inhalt

**Seite**  
**04**

**Bewegung als Medizin**

**Seite**  
**06**

**Mit Bewegung gegen Diabetes**

**Seite**  
**08**

**Saisonale Vitaminbomben im Herbst**

**Seite**  
**10**

**Einfache Maßnahmen gegen die Hausstaubmilbe**

**Seite**  
**11**

**Was tun bei Lausbefall?**

**Seite**  
**12**

**Richtige Händehygiene**

**Seite**  
**13**

**Wichtiger Impfschutz**

**Seite**  
**14**

**Landessanitätsdirektion, Avomed und die  
Kneipp-Aktiv-Clubs stellen sich vor**



# Bewegung und Training wirksam wie ein Medikament

**BEWEGUNG IST ÜBERLEBENSWICHTIG, BEWEGUNG IST GESUND UND BEDEUTET PRÄVENTION. BEWEGUNGSMANGEL HINGEGEN IST EIN RISIKOFAKTOR FÜR ZAHLREICHE ERKRANKUNGEN.**

Aktuelle Gesundheitsstatistiken haben klar gezeigt, dass wir uns stetig immer weniger bewegen. So sind in Österreich 69 Prozent der Männer und 72,5 Prozent der Frauen im Alter zwischen 30 und 60 Jahren als körperlich inaktiv zu bezeichnen (Statistik Austria 2007). Als „körperlich aktiv“ werden in diesem Zusammenhang Personen definiert, die zumindest an drei Tagen pro Woche durch Laufen, Radfahren, schnelles Gehen oder Ähnliches ins Schwitzen kommen. Nun basieren viele unserer gesundheitlichen Probleme auf der Tatsache, dass wir uns einfach zu wenig bewegen.

## **Bewegung bedeutet Lebensqualität**

Bewegung ist überlebensnotwendig, Bewegung ist gesund und Bewegungsmangel ist als Risikofaktor für die Entstehung von Erkrankungen anzusehen. Es wird vermutet, dass rund zehn Prozent der Todesfälle weltweit durch Bewegungsmangel bedingt sind. Ein Bewegungsmangel liegt dann vor, wenn die muskuläre Beanspruchung über einen längeren Zeitraum unterhalb einer individuellen Reizschwelle liegt. Ein Mehr an Bewegung reduziert das Erkrankungsrisiko und erhöht die Lebenserwartung. Zudem fördert körperliche Bewegung die persönliche Lebensqualität. Bewegung ist Medizin, körperliches Training ist in vielen Bereichen wirksam wie ein Medikament. Herz-Kreis-

lauferkrankungen sind in der heutigen Gesellschaft die häufigste Todesursache und verursachen hohe Behandlungskosten. Erkrankungen des Bewegungsapparates wird durch den heutigen bewegungsarmen Lebensstil Vorschub geleistet. Folgen sind eine steigende Zahl von Arbeitsunfähigkeitstagen und Frühberentungen. Bewegung ist also auch Prävention.

## **Aktiv bis ins Alter**

Was kann jeder Einzelne aktiv tun? Die positiven Effekte regelmäßiger Bewegung sind „dosisabhängig“. Die Mindest-Empfehlung für körperliches Training ist ein Ausdauertraining mit einer Häufigkeit von drei bis fünf mal pro Woche und einer Dauer von jeweils 30 bis 45 Minuten. Eine Kombination mit einem persönlich abgestimmten Krafttraining ist empfehlenswert, da Muskelmasse und Muskelkraft bereits im mittleren Alter deutlich reduziert werden. Krafttraining ist Voraussetzung, um im Alter möglichst lange Alltagsaktivitäten durchführen zu können. Durch den Einsatz der Medizinischen Trainingstherapie kann ein gezielt auf den Patienten abgestimmtes Bewegungsprogramm mannigfaltige Gesundheitseffekte bewirken.

■ *Wolfgang Schobersberger,  
Vorstand ISAG (Institut für Sport-,  
Alpinmedizin und Gesundheitstourismus)*

# „Diabetes Fit“ – Bewegung als Medizin



Mehr Bewegung ins Leben zu bringen ist gesund, das weiß heute jedes Kind. Bewegung ist auch ein wichtiger Baustein der ganzheitlichen Behandlung bei Diabetes. Kein Medikament vermag ähnlich positive Wirkung auf den Organismus zu erwirken wie ein zielgerichtetes, regelmäßiges Bewegungsprogramm. Während die Menschen in der Steinzeit täglich 20 Kilometer zu Fuß unterwegs waren, laufen EuropäerInnen heute 1 bis 2 Kilometer am Tag, bei wesentlich höherer Kalorienzufuhr.

### Diabetes mellitus

Doch was versteht man genau unter Diabetes mellitus? Im Volksmund auch als Zuckerkrankheit bekannt, ist Diabetes eine der häufigsten Zivilisationskrankheiten. Diabetes ist der Sammelbegriff für verschiedene Störungen des Stoffwechsels, deren Leitbefund eine Überzuckerung des Blutes (Hyperglykämie) ist. Ursache ist entweder ein Insulinmangel, eine Insulinunempfindlichkeit (Insulinresistenz) oder beides. Je nach Ursache wird die Krankheit in verschiedene Typen eingeteilt (Typ1, Typ2). In Österreich sind fast 500 000 Personen (95 Prozent Typ2), also etwa sechs Prozent der Bevölkerung, betroffen. Begünstigt wird die Erkrankung durch fettreiche, ballaststoffarme Ernährung, Bewegungsmangel und Rauchen. Übergewicht wird als besonderer Risikofaktor angesehen. 80 Prozent der Zuckerkranken sind „zu gut“ ernährt.

### Die Behandlung und Vorbeugung von Diabetes baut auf drei Säulen auf.

1. Bewegung
2. Anpassung der Kalorienzufuhr
3. Eine qualitative Änderung der Ernährungsgewohnheiten

■ Klaus Grießer, Avomed

*Personen, die sich mehr als 150 Minuten pro Woche zielgerichtet bewegen, können ihr Diabetesrisiko um 60 Prozent senken, im Vergleich zu jenen, die körperlich überhaupt nicht aktiv sind. Prinzipiell sollten Kraft und Ausdauer mit gelenkschonenden Sportarten wie z.B. Nordic Walking trainiert werden. Dank dem Training lernt die Muskulatur wieder Zucker zu verbrennen. Somit können Folgeschäden wie etwa Herz-Kreislaufkrankungen, Erblinden und Nierenversagen weitgehend verhindert werden.*



Foto: iStockphoto

# Gesund und fit in den Herbst

DIE TAGE WERDEN LANGSAM KÜRZER, ES WIRD KÜHLER, ERKÄLTUNGEN UND VERKÜHLUNGEN NEHMEN ZU. SAISONALES OBST UND GEMÜSE SIND NUN WICHTIGE VITAMINLIEFERANTEN.



## Der Apfel

70 Prozent der Vitamine sitzen beim Apfel direkt unter der Schale. Vitamin C schützt die Zellen vor freien Radikalen, Phenole beugen Thrombosen, Krebs und Herz-Kreislauferkrankungen vor. Die Ballaststoffe des Apfels regen die Verdauung an.

## Der Kürbis

Der wichtigste Inhaltsstoff des Kürbis, Beta-karotin, ist eine Vorstufe von Vitamin A und für die Sehkraft wichtig. Vitamin E schützt die Zellen vor freien Radikalen, Kalium hilft dem Körper Giftstoffe auszuscheiden.

## Kraut und Kohl

Durch den Gehalt von Glucosinolaten leisten Kohl und Kraut einen wichtigen Beitrag zur Infektionsabwehr. Das Vitamin C unterstützt diese positive Wirkung noch. Glucosinolate sind allerdings eher hitzeempfindlich, deshalb sollte Kraut auch in roher Form zum Beispiel als Krautsalat auf dem Speiseplan stehen.

Rot- und Weißkraut, aber auch Kohl sind mit nur 22 bis 26 kcal pro 100 Gramm zudem sehr kalorienarm.



## Zwetschken

Die blaue Färbung erhält die Zwetschke durch Flavonoide. Das sind bioaktive Substanzen, die die Abwehrkräfte stärken. Durch verschiedene besondere Zucker wirkt die Zwetschke sowohl roh als auch gekocht oder getrocknet verdauungsanregend. Die Zwetschke enthält Vitamin A, alle B-Vitamine und Vitamin C.

## Trauben

Weintrauben enthalten wie Zwetschken Flavonoide, die antiviral und antimikrobiell wirken. Diese Eigenschaften sind in der Vorbeugung von Erkältungskrankheiten wichtig. Sowohl frische Trauben wie auch Traubensaft sind eine gute Vitaminquelle.

■ Diätologin Andrea Tichy,  
Landessanitätsdirektion Tirol



## Die Ernährungs- und Diätberatungsstellen des Landes Tirol



0512/508-2897



[tirol.gv.at/ernaehrung](http://tirol.gv.at/ernaehrung)

## REZEPT KÜRBISSTRUDEL

### Zutaten:

1 Packung Blätterteig

300 g Kürbis (z.B. Hokkaido)

1 kleine Zwiebel (fein gehackt)

1 Knoblauchzehe (fein gehackt)

1 Esslöffel Öl

2 Eier

Salz, Pfeffer, Kümmel

### Zubereitung:

Backofen auf 220°C vorheizen. Kürbis halbieren, Kerne entfernen und das Fruchtfleisch klein schneiden oder grob reiben. Flüssigkeit ausdrücken. Zwiebel und Knoblauch in Öl glasig anrösten. Kürbis dazugeben und mit Salz, Pfeffer und Kümmel würzen.

Mit wenig Gemüsebrühe oder Wasser aufgießen und ca. 5 bis 7 Minuten dünsten. Flüssigkeit abgießen und die Fülle auskühlen lassen. Die Fülle mittig auf den Blätterteig geben und verteilen. Die Teigländer (ca. 3 cm) mit verquirltem Ei bestreichen und überlappend übereinander legen. Strudel mit verquirltem Ei bestreichen. Ca. 30 bis 40 Minuten backen.

# Hausstaubmilbe - unbeliebter Mitbewohner

DIE HEIZPERIODE KANN UNANGENEHME ÜBERRASCHUNGEN WIE ALLERGIEN MIT SICH BRINGEN. EIN BEISPIEL: DIE HAUSSTAUBMILBE.



Foto: iStockphoto

Die Hausstaubmilbe, genauer der Kot dieses unbeliebten Mitbewohners, die sich hauptsächlich von unseren Hautschuppen ernährt und die Feuchtigkeit und Wärme unserer Betten liebt, macht uns das Leben mitunter schwer. Die Milbe beschert uns verstopfte Nasen, Husten und Atemnot. Was viele nicht wissen: Die eigentliche Vermehrungsphase dieser Tiere erreicht im Sommer im feuchtwarmem Klima seinen Höhepunkt. In der kalten Jahreszeit sterben

die meisten Milben ab, der Kot zerfällt zu Staub und bleibt in unseren Betten und Textilien liegen, wird durch die Heizung aufgewirbelt und damit eingeatmet. Es gibt eine Reihe von Produkten von Milbenspray über Matratzenreinigungsservice bis zu speziellen Matratzenbezügen, einige „natürliche Maßnahmen“ reduzieren die Belastung aber schon deutlich.

■ *Amtsarzt Markus Lechner,  
Landessanitätsdirektion Tirol*



## TIPPS

- » *Lüften der Wohnung – speziell des Schlafzimmers – über mehrere Minuten*
- » *Regelmäßiges Auslüften der Bettwäsche*
- » *Lüften und Wenden der Matratzen*
- » *Waschen der Bettwäsche bei mindestens 60°C, besser 90°C*
- » *Glatte Böden, Entfernen von Teppichen aus dem Schlafbereich*
- » *Feuchte Reinigung der Räume (auch der Heizkörper)*
- » *Bei Verkühlungssymptomen über vier Wochen den Arzt aufsuchen.*

# Richtiges Verhalten bei Lausbefall

LÄSTIGES JUCKEN DER KOPFHAUT KANN UNTER ANDEREM EIN ZEICHEN FÜR EINEN KOPFLAUSBEFALL SEIN. NUN HEISST ES SCHNELL ZU REAGIEREN.

Kopfläuse ernähren sich von Blut, das sie durch die Kopfhaut ansaugen. Um die Gerinnung des Blutes zu verhindern, sondern Läuse Speichelflüssigkeit ab. Dies wiederum löst eine allergische Reaktion aus, daraus resultiert der Juckreiz. Kopflausbefall in Schulen und Kindergärten lässt sich kaum vermeiden. Läuse werden durch direkten Kontakt weitergegeben, enges Zusammen-

leben wie in Klassen fördert demnach auch die Übertragung. Wird ein Lausbefall festgestellt, müssen daher alle Betroffenen umgehend informiert werden.

- *Amtsärztin Anita Luckner-Hornischer, Landessanitätsdirektion Tirol*



**tirol.gv.at/  
landessanitätsdirektion**

## WAS TUN BEI LAUSBEFALL?

- » *Behandlung nach Anweisung des Arztes*
- » *Untersuchung der nassen Haare mit einem Lauskamm*
- » *Den Kamm von der Haarwurzel bis zu den Spitzen durchziehen.*
- » *Absuchen des Kammes mit der Lupe nach Läusen und Nissen*
- » *Kontaktpersonen wie Schul-, Kindergarten-, SpielkameradInnen benachrichtigen*
- » *Genauestes Einhalten der Dosierung und Einwirkdauer des Läuseshampoos*
- » *Nach acht bis zehn Tagen ist eine Wiederholung der Behandlung („Sicherheitskur“) notwendig.*





Foto: iStockphoto

# „Zeigt her eure Hände“

UM DIE ÜBERTRAGUNG VON KRANKHEITEN ZU REDUZIEREN ODER ZU VERMEIDEN, HAT DIE HÄNDEHYGIENE EINEN BESONDEREN STELLENWERT.

Hände sind das wichtigste Transportmittel bei der Übertragung von Infektionen des Nasenrachenbereichs, der Luftwege und des Magendarmtraktes. Ziel einer ordentlichen Händehygiene ist die Elimination der sog. „transienten Flora“, Keime, die nur vorübergehend unsere Haut besiedeln und die wir von Oberflächen aufnehmen. Die residente Flora besteht aus Keimen, die an unserer Haut fest haften, unter anderem der Schutzfunktion der Haut dienen und es spezieller Mittel zur Reinigung bedarf. Beim Händewaschen, also beim Waschen mit Wasser und Seife wird vor allem der Schmutz entfernt, mit einer antiseptischen Seife werden die Keime um den Faktor 10, bei Desinfektion mit speziellem Alkohol um den Faktor 100 reduziert.

- *Amtsärztin Melanie Wohlgenannt,  
Landessanitätsdirektion Tirol*

## **HANDHYGIENE:**

- » *Hände nach Verschmutzung zumindest mit Wasser und Handwaschmittel reinigen*
- » *Bei Infektionskrankheiten in der persönlichen Umgebung, beim Kontakt mit Immunsupprimierten und chronisch Kranken sollten die Hände auch hygienisch desinfiziert werden.*
- » *Entfernung von Uhren und Schmuck vor der Reinigung*
- » *Fingerzwischenräume und -spitzen, sowie die Querrillen der Handflächen, nicht vergessen*
- » *Mindestdauer der Einwirkzeit: 30 bis 60 Sekunden (siehe Herstellerangaben).*

# Spezieller Schutz zur kalten Jahreszeit

RECHTZEITIG VOR BEGINN DER KALTEN JAHRESZEIT SOLLTE SICH JEDER GEDANKEN ZU SEINEM IMPFSCHUTZ GEGEN INFLUENZA- UND PNEUMOKOKKENINFEKTIONEN MACHEN.



Foto: iStockphoto

Fast jedes Jahr kommt es in Österreich zu meist im Jänner zu einer Influenza-Epidemie. Säuglinge, Kleinkinder und ältere Menschen ab 65 Jahren wie auch schwangere Frauen sind besonders gefährdet, kompliziert zu erkranken. Pneumokokken-Bakterien lösen oft auf Basis einer Influenza-Infektion besonders bei älteren Menschen eine schwere Lungenentzündung als bedrohliche Komplikation aus. Influenza – die echte Grippe – unterscheidet sich von einem grip-palen Infekt durch hohes Fieber und schweres Krankheitsgefühl. Die Impfungen gegen Grippe und gegen Pneumokokken schützen vor beiden schweren Krankheitsbildern.

- *Amtsärztin Anita Luckner-Hornischer, Landessanitätsdirektion Tirol*

Die **INFLUENZA-IMPfung** ist jedem, der sich schützen will, zu empfehlen. Besonders empfohlen ist sie für:

- » Personen jeden Alters mit erhöhtem Risiko durch ein bestehendes Grundleiden
- » Kinder ab dem 7. Lebensmonat bis zu 4 Jahren
- » Personen über 50, insbesondere ab 65 Jahren
- » Schwangeren und Frauen, die während der Influenzasaison schwanger werden wollen
- » Kinder und Jugendliche unter chronischer Aspirintherapie
- » stark übergewichtigen Personen
- » Betreuungspersonen (z.B. in Altersheimen, Spitälern) und Haushaltskontakte von Risikogruppen
- » Personen der Gesundheitsberufe
- » Personen mit häufigem Publikumskontakt.

Spätestens ab dem 60./65. Lebensjahr ist eine in der Regel einmalige Impfung gegen Pneumokokkenerkrankungen dringend empfohlen.

# Bleib gesund Tirol

DIE LANDESSANITÄTSDIREKTION FÜR TIROL IST EINE ABTEILUNG DES AMTES DER TIROLER LANDESREGIERUNG. IHR ANLIEGEN IST DIE GESUNDHEIT UND DAS WOHLBEFINDEN DER BEVÖLKERUNG.



Die Landessanitätsdirektion hat sich zur Aufgabe gemacht, durch Information und Öffentlichkeitsarbeit zur Gesundheitsförderung der Bevölkerung beizutragen

und dabei den Bereich der Prävention weiter zu entwickeln. Sie sorgt mit ihren Sachverständigen für die nötige Aufsicht und Beratung im Dienste der Gesundheit.

In der Umsetzung reicht das Angebot der Vorsorgeprogramme der Landessanitätsdirektion von Impfberatung und -programmen, reisemedizinischer Beratung und Maßnahmen gegen Infektionskrankheiten über die Beratungen für Mütter und Eltern, der Ernährungs- und Diätberatung bis hin zur

Kindergartenvorsorge. Neben allgemeinen Themen zur Gesundheitsförderung ist sie in den Zivil- und Katastrophenschutz eingebunden und bietet niederschwellige psychologische Beratungsstellen in den Bezirken an. Sie hat die Aufsicht über die Ausbildung in nichtärztlichen Gesundheitsberufen und koordiniert die Lebensmittelaufsicht. Im Rahmen der Spitals- und Pflegeheimaufsicht wirkt sie an der Optimierung der ambulanten und stationären Behandlungs- und Pflegestruktur mit. ■

**Sie erreichen uns unter**



**0512/508-2662**



**sanitaetsdirektion@tirol.gv.at**

## Für das Wohl von ganz Tirol

SEIT KNAPP 30 JAHREN LEISTET DER ARBEITSKREIS FÜR VORSORGE MEDIZIN UND GESUNDHEITSFÖRDERUNG IN TIROL AVOMED ERFOLGREICHE ARBEIT AUF DEM GEBIET DER GESUNDHEITSVORSORGE.



Der avomed wurde 1984 von der Ärztekammer für Tirol gegründet und ist ein eigenständiger, gemeinnütziger Verein. Er setzt heute insgesamt 19 Programme für Vorsorge im Gesundheitsbereich in ganz Tirol um.

# Kneipp: mehr als kaltes Wasser

VOR ÜBER 100 JAHREN HAT PFARRER SEBASTIAN KNEIPP DAS „KNEIPP-GESUNDHEITSPROGRAMM“ BEGRÜNDET. ZIEL IST DIE EINHEIT VON KÖRPER, GEIST UND SEELE.

Das Kneipp-Programm beruht auf fünf Säulen: Wasseranwendungen, Heilkräuter, Ernährung, Bewegung und Lebensordnung. Auch heute noch ist es ein modernes Lifestyle-Konzept auf fundierter medizinisch-naturwissenschaftlicher Basis. Regelmäßige Kneippanwendungen durchzuführen ist unkompliziert, preiswert, zeitsparend und unterstützt den Körper dabei, seine Immunkraft zu stärken. Einfache Anwendungen mit kaltem und warmem Wasser bringen den Kreislauf in Schwung und stärken die Abwehr. Wie es gemacht wird, erklären Ihnen gerne die fachlich ausgebildeten KneippfunktionärInnen in den Aktiv-Clubs. ■

Begonnen wurde 1985 mit der Zahngesundheitsvorsorge. Heute betreuen die ErzieherInnen für Zahngesundheit des avomed fast alle Mutter-Eltern-Beratungsstellen in Tirol, besuchen 375 Kindergärten und 339 Volksschulen. Programme für gesunde Ernährung sind ein weiterer wichtiger Teil der Arbeit des avomed. In Einzelberatungen, Gruppenkursen und in Schulen wird versucht, das Ernährungswissen der Tiroler Bevölkerung nachhaltig zu verbessern.



[www.tirol.kneippbund.at](http://www.tirol.kneippbund.at)

## **KNEIPPANWENDUNGEN FÜR ZUHAUSE:**

- » *Wassertreten, Taulaufen, Schneetreten: Abhärtung, Stärkung der Immunkraft*
- » *Kaltes Armbad: konzentrationsfördernd, erfrischend, beruhigt und stärkt das Herz*
- » *Kalter Knieguss: Gefäßtraining, Kreislauf regulierend*
- » *Verschiedene Güsse, Wickel, Auflagen und Bäder können zuhause durchgeführt werden und tragen zur Gesundheitsvorsorge bei*

*In Tirol gibt es zwölf Kneipp-Aktiv-Clubs.*

**Kneipp** Aktiv-Club  
Natürlich gesund leben

## **Fast 30 Jahre erfolgreicher Arbeit**

Schulungen für DiabetikerInnen zählen ebenfalls zu den Kernaufgaben des avomed. Den Betroffenen wird gezeigt, wie sie das Fortschreiten ihrer Erkrankung verhindern können. „Wir können heute auf fast 30 Jahre erfolgreiche Arbeit für bessere Gesundheit aller Tirolerinnen und Tiroler zurückblicken“, sagt Geschäftsführer Friedrich Lackner. ■



[www.avomed.at](http://www.avomed.at)



**IMPRESSUM:** gesundes land – eine Beilage der Tiroler Landeszeitung, Auflage: 333.000 Stück  
MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER: Land Tirol. REDAKTIONSLEITUNG: Landessanitätsdirektion, Bozner Platz 6, 6020 Innsbruck,  
Tel. 0043/(0)512/508-2662, E-Mail: [sanitaetsdirektion@tirol.gv.at](mailto:sanitaetsdirektion@tirol.gv.at). GRAFIK UND LAYOUT: eco.nova corporate publishing, Innsbruck. DRUCK:  
Niederösterreichisches Pressehaus, St. Pölten